Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr

17. Jahrgang. 8. April 1896. No. 15.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Kansas.

Glen Elder, Mits Co., 24. März 1896. Lieber Editor! Da ich in der letzten Rundschau No. 12, vom 18. März 1896 einen Aufsatz las von einem meiner Jugendfreunde, Peter Regiehr, Durmen, Krimm, Südrußland, so spornte es mich an, ein paar Zeilen dir mit auf den Weg zu geben, wenn Du Platz in der Rundschau dafür hast. Ich las voriges Jahr in einer Rundschau auch von einem Jugendfreund, Jakob Hooge, Friedensruh, Südrußland, zu welcher Zeit es mich auch mahnte, ich sollte doch auch mal schreiben, um auch etwas zu erfahren von Freunden, die wir dort noch haben. Es sind meiner Frau Freunde die wir in Friedensruh haben, ihr Onkel Johann Braun und Kinder. Wir möchten gerne etwas von ihnen hören. Auch sind in Lichtfeld Bernhard Warkentins und in Neukirch Giesbrechts, welches ihre Tanten sind, auch von ihnen würde es uns lieb sein etwas zu hören. Vielleicht schicken sie ein Lebenszeichen durch die Rundschau, oder wenn Freund Hooge wieder etwas schreibt läßt er etwas von ihnen hören. Es hat mich erinnert an unsere Jugendzeit, als wir zusammen in die Schule gingen, auch daß wir oft zusammen waren, und jetzt so weit von einander entfernt sind. Doch können wir zusammen sprechen, wenn auch nicht mündlich so doch durch Schreiben oder durch die Rundschau, welche ein treuer Bote ist. Weil Freund Regiehr in der Rundschau nach mir fragt, ob ich noch lebe, so will ich ihm mit diesem ein Lebenszeichen senden. Wir sind gesund mit unsern acht Kindern, wovon vier Mädchen sind und vier Knaben. Die zwei ältesten: Elisabeth und Katharina sind verheiratet; eine wohnt eine halbe und die andere 1¼ Meilen ab. Es geht ihnen im Irdischen ganz gut und wir können auch nicht anders sagen, als was Freund Regiehr sagt, daß wir viel mehr dankbar sein sollten für die vielen guten Gaben die wir bisher empfangen haben nach Leib und Seele. Weiter wollte ich eine Adresse ausfinden in der Krimm, Rußland, von meiner Frau Tante, Jakob Wiens; ob sie noch dort wohnen wissen wir nicht, früher wohnten sie in Waldheim. Ob sie noch leben, oder Jemand von ihren Kindern? Wenn ihnen dieses sollte zu Gesichte kommen würde uns lieb sein etwas von ihnen zu hören. Meine Frau ist eine geborene Klaas Friesen, früher Neukirch, ihr Name ist Margaretha. Wir wohnen jetzt schon 11 Jahre in Kansas, vorher haben wir 11 Jahre in Nebraska gewohnt. Ich war kürzlich dort auf Besuch. Besuchte meine alte Mutter, welche schon sehr schwächlich ist und ich glaube, nicht lange mehr in der Welt zu kämpfen haben wird. Sie ist im 82. Jahre. Da ich bei meiner Schw. Buller war und sie kürzlich bei ihrer Tochter Susanna und Schwiegereltern in York County war, so frug ich sie, was die Freunde dort alle machten, und sie sagte mir, daß der alte Vater Jakob Regiehr am Leiden war, welches wie sie meinen, der Stein ist. Ich sagte ihr, daß einer meiner Nachbarn es auch gehabt hätte und er wäre davon geheilt worden. Meine Schwester sagte mir dann ich sollte doch, wenn ich heim käme, den Mann fragen, was für Medizin es war, die er gebraucht hätte, und es ihrem Schwiegervater wissen lassen. Ich schrieb ihm kürzlich einen Brief und frug sie, was ihre Kinder machen, und ob sie mal von dir, Peter, hören, und wenn ich die Adresse hätte, einen Brief an dich schreiben wollte, habe aber noch keine Antwort von ihnen. Da ich gestern in der Rundschau von dir las, so dachte ich, daß ich gleich schreiben wollte und es dem Editor übergeben, erstens zu behobeln und wenn Platz wäre, in die Rundschau hinein zu thun. Weil viele Briefe verloren gehen, dachte ich, daß die Rundschau am sichersten wäre. Die Witterung ist jetzt etwas kalt; vorige Woche hatten wir Schnee. Der Winterweizen sieht schön grün. Etliche haben schon Hafer ausgesäet. Voriges Jahr hatten wir eine mittelmäßige Ernte, überhaupt Korn, nur schade, daß der Preis so niedrig ist. Korn ist 15 Cts; Weizen bis 50 Cts; Schweine 3½ Cts; Vieh geht stark hinauf, Pferde fast nichts wert; Butter ist 10 bis 12 Cts; Eier 8 Cts. das Dutzend.

David N. Wiens.

Nebraska.

Jansen, 27. März 1896. Wie doch die Zeit so schnell dahingeht; wir sind schon bald 19 Jahr hier in Nebraska. Manches haben wir erfahren: Gutes und auch Schlechtes. Der Herr hat uns Gesundheit geschenkt; außer einige kurze Krankenlager, haben wir uns so ziemlich wohl befunden, dem Herrn die Ehre! Aber wir werden alt und fühlen es, daß unser Bleiben hier nicht mehr lange sein wird. Wir sind aber getrost, daß wir es erkannt haben, daß uns ein besser Leben soll zu Teil werden, nach überstandenem Kampf. Wir stimmen so mit 2. Cor. 5, 1 ein und Joh. 14, daß Jesus auch für uns eine Wohnung bereitet hat, und ich wünsche, daß Viele noch möchten sich anschicken, dahin zu gelangen.

Etwas von den letzten Erfahrungen: Voriges Jahr im Sept. war ich mit meiner Frau per Bahn nach Kansas auf Besuch gefahren; haben Geschwister und Freunde besucht in Marion und Butler Co. Die Ernte war dort etwas besser als bei uns; waren dort glücklich und fühlten uns im Glauben gestärkt und nach dreiwöchentlichem Aufenthalt, erreichten wir den 8. Oktober wieder glücklich unser Heim.

Den 30. Oktober fuhr ich nach Dakota zu unserer Konferenz und Liebesmahl. Meine Halbgeschwister hatten dort eine schwere Zeit gehabt, da ihnen die Kinder an Diptheritis gestorben. Eine sehr schwere Krankheit, und die Herzen der Eltern werden dann so betrübt und manche Thräne fließt in der Einsamkeit; doch Gottes Wege sind nicht unsere Wege, so auch seine Gedanken nicht unsere, und der Heiland sagt auch: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht. Liebe Geschwister, das sei euer Trost. Den 12. Nov. kam ich zurück von Dakota. Hatten einen sehr gelinden Winter, wie wir ihn kaum vorher gehabt, aber trocken, fast kein Schnee. Den 24. Febr. d. J. erhielten wir ein Telegram, daß die Frau Jakob Martens gestorben in York Co., Nebr., welche Neumans Margaretha ist. Den nächsten Tag fuhr ich mit unserer Tochter Aganetha hin zum Begräbnis, welches den 26., Mittwoch, im Versammlungshause stattfand. Sehr viele Menschen hatten sich dazu versammelt. Von Br. Enns aufgefordert eine Ansprache zu halten, wählte ich mir zum Text Jesaia 55, 8–9 und redete von den Wegen des Herrn, wie seine Wege und Gedanken so viel anders sind als die unseren. Diese verstorbene Schwester war 23 Jahre alt, die Eltern wohnen in Colorado, konnten die Tochter nicht in ihrer Krankheit besuchen, auch nicht zum Begräbnis kommen. Eine Tochter wieder ist in Rußland, die ist schwachsinnig und ist es recht traurig damit. So sind die Wege des Herrn; so liebe Geschwister Neumans waren Eure Gedanken wohl nicht. Doch Gott weiß am Besten, wollen Dem nun alles machen lassen. Er macht es recht; wollen unsere Gedanken stets dahin lenken, daß wir uns seine Wege wohlgefallen lassen.

Ich habe noch drei Geschwister in Rußland und meine Frau noch zwei. Auch haben wir dort noch viele Vetters und Cousinen, auch habe ich noch einen Onkel in der Krimm: Franz Isaak; lebt er noch? Haben von seinem Tode noch nicht gehört. Weil das Briefschreiben wie es scheint, immer weniger wird, so dachte ich dieses der Rundschau zu übergeben, bitte auch um Briefe von Euch; gebt doch alle ein Lebenszeichen. —

Von meiner Frau Geschwister sind hier schon drei gestorben und sie, und die Frau Kröker von den fünf eingewanderten Geschwistern, noch am Leben. Wir haben die Farm verkauft und nahe der Stadt Jansen ein Haus und 3 Acker Land gekauft; haben unsere jüngste Tochter noch bei uns und geht es uns im Natürlichen ganz gut. Wir sehen es, daß der Tod seine Ernte hält, so rufe ich zum Schluß noch Jedem zu, wachend und betend einherzugehen, unsere Lampen mit Oel gefüllt, und wenn der Bräutigam kommt mit ihm einzugehen zur Hochzeit, Amen. — Heute den 28. März kam P. M. Barkmann von Kansas her, zum Ausruf der Wirtschaft des verstorbenen Bruders Martin Barkmann hierselbst, welche am 31. sein soll. Von Eurem Mitpilger nach Zion,

Peter Fast.

Oklahoma.

Avard, Woods Co., den 28. März, 1896. Mein Zwischenbuchstabe ist nicht L. sondern F. (in No. 13 vom 25. März.)

Berichte hiermit unsern lieben Freunden, daß unsere Tochter Anna sich mit Johann G. Link verheiratet hat. Sie hatte ihr Land noch nicht eingeschrieben und ist das Land noch wieder frei aufzunehmen. Die Gesundheit ist, Gott sei Dank, noch gut in unserer Familie, und wünschen unsern Freunden desgleichen. Die Witterung ist warm und trocken und fehlt jetzt Regen zum Wiesenbrechen. Haben schon etwas aufgebrochen zu Kaffier Korn. Hier war etwas aufgebrochen und das bestellen wir mit Mais. Alle l. Freunde und den Editor herzlich grüßend,

Gerhard F. Bärgen.

Minnesota.

Mt. Lake, den 31. März 1896. Werte Rundschau! Will ein paar Zeilen an dich schreiben, denn nur die Nachrichten von allerwärts hält die Zeitung. Obzwar der Editor sich aufs beste bemüht, um vielerlei uns Lesern zu bieten, so kann er doch nicht in die vielen Häuser und Familien einkehren, um allerhand Geschehenes zu berichten. Also ich achte es für gut, gemeinschaftlich zu schaffen um einem und dem andern beizustehen. Wenn ein Lehrer in der Schule sich auch noch so sehr bemüht seine Schüler zu lehren, die Eltern aber in keinem Fall mithelfen, so ist des Lehrers Arbeit umsonst. Auch wenn der Prediger bestrebt ist, daß seine Predigt und Arbeit fruchten soll, wir aber in nichts mithelfen, so ist seine Arbeit vergebens. So heißt es, der Gemeinde-Wagen bleibt stecken im Morast der Lauigkeit.

Alsosieht man, daß man in allen Dingen Gemeinschaft braucht und so ist es auch im Familienleben, denn die Eheleute beraten sich fast in jeder Angelegenheit Dies oder Das zu thun. So haben sie denn ein friedliches Zusammenleben, ob im weltlichen oder im geistlichen Dasein. Also sehen wir, Gemeinschaft soll und muß unbedingt sein.

Wir hatten einen trockenen Winter, so daß fast keine Feuchtigkeit im Lande war. Wenn ein tüchtiger Wind blies, dann staubte es sehr mit Erde. Ein Mancher dachte, das Einsäen hilft nichts es ist zu trocken und zu staubig. Aber Der, dem nichts unmöglich ist, hat es jetzt anders gewendet.

Es hatten schon mehrere angefangen zu Ackern bei alle dem, daß es trocken und staubig war, aber den 27. und 28. d. M. schenkte der Herr uns einen schönen Regen, wofür wir alle, glaube ich, recht dankbar waren. Heute den 31. haben wir Regen und Schneesturm. Das Erdreich wird jetzt erquikt und getränkt.

Der Herr hält noch immer seine Ernte. Gestern Abend 11 Uhr starb unsere Nachbarin, eine tüchtige Hebamme, die Frau Franz Löwen. Sie wird erstlich sehr fehlen in der Familie und zweitens im Umkreise bei vielen Leuten, denn sie war immer bemüht bei Entbindungen ihr Bestes zu thun. Sie war eine große Stütze für unsere betagte Tante Neufeld, allwo jetzt viel mehr Arbeit auf die alte Tante ruhen wird. Gott segne ihre gewesene Mühe und Arbeit, bis in die Ewigkeit.

Ein Leser, Peter Martens.

Bingham Lake, 1. April, 1896. Liebe Rundschau! Da ich schon lange nicht etwas für dich geschrieben habe, so ergreife ich heute die Feder um dir etwas mitzuteilen, denn noch haben wir Zeit zum Schreiben. Es wurde schon letzte Woche bei einigen, mit der Saatzeit begonnen aber den 27. und 28. März hatten wir einen durchdringenden Regen, so daß das Säen mußte eingestellt werden. Montag ging es sehr schön, dann kam wieder Regen des Nachts und Dienstag war es schon Schnee, dann kam solch großer Schneesturm als wir den ganzen Winter nicht gehabt haben. Heute den 1. April ist es klar aber haben sehr viel Schnee, es giebt gute Schlittbahn, aber es wird vielleicht nicht auf große Dauer sein.

Noch etwas über Sterbefälle: Erstlich starb die Ehefrau des Johann Fast in dem Wochenbett nach 10tägiger Krankheit im Alter von 23 Jahren; hinterläßt ihren betrübten Gatten mit 3 Kindern; das Kleine nimmt die Großmutter Ens in Pflege. Die Verstorbene ist im vollen Glauben mit Freuden hinüber gegangen.

Zweitens wurde das Unglück bei unsern Nachbarn Johann Reimers am 13. März 4 Uhr nachmittags, daß die Kinder alle in der Stube waren, und spielten miteinander, und haben dabei Moorrüben gegessen, und mit einmal hat der kleine Heinrich davon ein Stück in den Hals bekommen (ein Kind von beinahe zwei Jahren). Die Mutter war dabei, hat das Kind gleich auf den Arm genommen aber ihm war gleich der Kopf rückwärts gefallen, und das Blut aus Nase und Mund gekommen. Der Odem war weg und das Kind war tot. Es war herzbrechend für die Eltern.

Drittens starb die junge Ehefrau des Peter Hiebert auch im Wochenbett nach 3tägiger Krankheit im Alter von 23 Jahren 6 Monaten und 15 Tagen. Sie wohnten noch bei ihren Eltern Gerhard Neufelds. Sie hinterläßt ihren betrübten Gatten und das Kleine. Auch sind noch mehrere krank, wie die Frau des Johann Unruh, die Frau des Peter Wiens und auch die beliebte Hebamme Frau Franz Löwen. So wie man hört hat Frau Neufeld wenig Hoffnung auf Genesung. Auch der alte l. Nachbar Johann Fast wird nicht gesund; der hat schon den ganzen Winter gekränkelt; er selber hat keine Hoffnung auf Genesung. — Es werden schon manche heiße Gebete zu dem Heiland empor gestiegen sein. Herr, wenn Trübsal da ist, so sucht man dich, Jesaia 26, 16.

Klaas Hiebert.

Canada.

Manitoba.

Werte Rundschau! Weil du ein sicherer Bote bist und Nachrichten nach verschiedene Gegenden bringst, so will ich dir auch etwas anvertrauen, zumal das Briefschreiben an Einzelne für mich schlecht möglich ist. Weil ich Dir, Jakob Bergen in Neuendorf, versprochen habe, zu berichten, wie es mir in Amerika gefällt, so wisse hierdurch, daß es mir sehr gut geht, nur der Winter ist mir zu kalt. Für Getreide ist es hier viel besser als in Rußland. Der Weizenertrag ist doppelt so gut als dort. Obstbäume wollen hier nicht wachsen, aber Aepfel sind sehr billig zu kaufen, weil sie in großen Quantitäten per Eisenbahn herbefördert werden.

Eure Freunde hier und meine Mutter, welche Eure Schwester ist, lassen herzlich grüßen. Sie ist jetzt eine Witwe von 83 Jahren und schon 20 Jahre in Amerika. Sie ist seit 19 Jahren blind. Wie traurig ist es doch, in der Welt zu leben und nicht sehen zu können.

Lieber Onkel, mit den Brunnen ist es hier ganz anders als in Rußland: sie werden hier einfach gebohrt oder gestoßen, und dann fließt das Wasser oben heraus. Ich habe vier Brunnen auf meinem Lande. Aus zweien fließt das Wasser oben heraus, und jeder liefert 120 Eimer in der Stunde.

Zum Schluß einen herzlichen Gruß an alle Freunde und Rundschauleser, von

Peter Gröning.

Rußland.

Nieder Cortitz, 18. Febr. 1896. Liebe Rundschau! Da ich dich pünktlich lese, und in deinen Spalten mancherlei Rat für Herz und Haus finde, aber bisher noch nichts für mich, so wende ich mich an dich mit einer Bitte: Du möchtest doch einmal bei deinen Lesern anfragen, ob sie vielleicht auch für mich einen Rat wüßten. Ich leide am rechten Unterbein große Schmerzen. Der Anfang war also: Erst schlug ein Pferd das Schienbein entzwei, es wurde wieder heil und stark; das war in den Knabenjahren. Im jungen Mannesalter drehte ich den Fuß am selben Bein im Wagenrad aus, auch dieser Schaden wurde heil. Später erkältete ich mich einmal bei kaltem Regenwetter ganz außerordentlich, und von da an, etwa 15 Jahre schon, leide ich alle Jahre. 2 bis 3 Monate schreckliche Pein, der Fuß schwillt im Knöchelgelenk an und bricht dann später auf und eitert. Fast nicht möglich ist es mir, ihn warm zu halten, immer ist der Fuß und das Bein kalt. Ich habe schon viele Aerzte konsultiert, viele Schweißbäder gebraucht, viel geschmiert und gepflastert, aber es hilft nicht. Da dachte ich beim Lesen der lieben Rundschau, vielleicht, wenn's Gottes Wille ist, hilft mir die Rundschau.

Schreiber dieses ist 45 Jahre alt, wohnhaft Süd-Rußland, Gouvernement Jekaterinoslaw, Wollost Chortitz, Dorf Nieder Chortitz.

Hoffnungsfeld den 20. Februar, 1896. Wünsche den lieben Rundschaulesern zuvor die Liebe Gottes von nun bis in alle Ewigkeit. Da ich weiß daß das liebe Blatt in vielen Häusern Einkehr hält so will ich mich aufmachen und eine Nachfrage richten an die liebe verwandte Familie Cornelius Eppen, in Amerika, früher in Paulsheim, Rußland, wie sie jetzt noch besteht. Es ist mir schon manchmal wichtig geworden, daß von väterlicher Seite nur vielleicht noch die eine Tante könnte am Leben sein und wir so gar nichts von ihnen wüßten. So beschloß ich denn, mich an die Rundschau zu wenden, ob sie vielleicht zufällig in ihren Kreis gehe und ich somit Nachricht erhalte. Es ist schon eine geraume Zeit verflossen seit sie aus Rußland zogen um sich ein neues Heim in Amerika, in Nebraska zu gründen. Weil ich damals noch ein Schulanfänger war, so erinnere ich mich wenig von jener Zeit, nur was Kindern wichtig ist, nämlich, daß Kornelius Epp mir denn mal die Taschen mit Süßigkeiten füllte. Aber jetzt sind schon etliche Jahre verflossen und ich habe schon bald die dreißig Jahre erreicht, so hat sich die Zeit auch schon sehr verändert. Wir in Rußland in unserer Familie, fünf rechte Geschwister haben uns alle verheiratet. Erst hat Tine geheiratet, dann Klaas, Jakob, Helena und dann ich. Nach den Geburtsjahren stehen wir anders. Dann ist erst Jakob dann Klaas, Tine, ich und Helena. Halbgeschwister haben wir zwei, Dietrich und Johann. Den Dietrich hat im Herbst das Los getroffen, der soll jetzt vier Jahre auf der Forstei dienen. Johann ist der Jüngste, der wird denn zuhause mit den Eltern noch wirtschaften. Wir wohnen alle in der Nähe zusammen. Ich habe mich anno 1892 den 9. Januar verheiratet mit Elisabet Regehr von hierselbst. Der liebe Gott hat uns zwei Kinder geschenkt, ein Tinchen und ein Lieschen und wir sind auch ganz glücklich in manchen Stunden. Es giebt ja auch manche trübe Stunden, aber dafür haben wir einen Gott und einen Fürsorger, der, so wir ihn anrufen, uns Kraft dazu giebt, sie zu überwinden. Da finden wir geschrieben in 1. Johanni 5, 3, wo es heißt: Denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten und seine Gebote sind nicht schwer. Aber in solchem verdorbenen Zustande wie wir sind giebt es schon viel Kampf gegen die Sünde. Aller Geschwister Familien zu beschreiben wird mir der Raum zu knapp, will aber, so es die lieben Verwandten in Amerika wünschen weiterhin alles vollständig berichten. Am Leben und gesund sind wir hier noch Alle. Die Eltern sind hin und wieder auch schon kränklich, sie rücken schon immer näher dem Ziele des Abscheidens von dieser Erde zu, aber nicht nur sie, sondern wir Alle. Es wird uns auch von Gott gezeigt, daß der Mensch nicht nur in den 70. oder 80. Jahren stirbt. Wir Menschen bedenken unsere Zeit die wir auf Erden wallen gar nicht, es wird so in den Tag hineingelebt als ob es keine Ewigkeit geben wird, und doch wird es eine geben, wo es sich dann auch wird zeigen, wozu wir hier auf dieser Erde gelebt haben. Warum wollen wir Menschen es nicht zu Herzen nehmen und uns von dem Irrwege abwenden zu dem Himmlischen. Es ist ja kein Geringes, vielleicht höchstens 80 Jahre gegen eine ganze Ewigkeit zu vertauschen. Eine bestimmte Zeit von 1000 oder noch mehr Jahren nimmt ihr Ende; aber die Ewigkeit hat kein Ende.

O ich möchte wünschen, daß wir alle, die wir in den Tod Jesu Christi getauft sind, es doch endlich erkennen möchten, was zu unserem Frieden dienen mag. Es sind ja so recht liebliche Worte was der Evangelist Lukas sagt, Kap. 18, 7: „Sollte aber Gott nicht auch retten seine Auserwählten die zu ihm Tag und Nacht rufen und sollte Geduld darüber haben?“ In Römer 12 kann ja ein Jeder sich selbst die christlichen Lebensregeln nachlesen.

Wünsche zum Schluß den Frieden Gottes allen lieben Rundschaulesern.

Abraham Friesen.

Höchste von Allen in Gährkraft.—Letzter Bericht, Ver. Staaten Regierung.

Royal Baking Powder

45'95—46'96

Absolut unverfälscht.

Zinnerne Hemdknöpfe.

wie sie von den Mennoniten gebraucht werden, giebt der Unterzeichnete und sendet sie überall portofrei hin zu folgenden Preisen:

1	Groß (12 Dutzend)	$ .36	(per Post).
5	"	1.75	" "
10	"	3.40	" "
25	"	bei Expreß 27 Cents per Groß.	

Nehme jetzt Canadische Postmarken als Zahlung. Muster auf Verlangen frei. Adresse:

KONELIUS D. LEMKE,
Mountain Lake, Minn.

Herr, bleib' bei uns!

(Ostermontag.)

Herr, bleib' bei uns, denn es will Abend werden,
Und wiederum hat sich der Tag geneigt;
Nach Ruhe von den täglichen Beschwerden
Sehnt sich der Leib, des Lebens Kummer schweigt.
Herr, bleib' bei uns, verweil in uns'rer Mitte, —
Schon hüllt die Welt sich ein in dunkle Nacht, —
Erhöre und gewähre unsre Bitte,
Damit wir ruh'n, halt Du getreulich Wacht!
Herr, bleib' bei uns!

Herr, bleib' bei uns, denn es will Abend werden,
Bald strahlt im Sternenglanz das Himmelszelt;
Verstummt ist Alles, Friede herrscht auf Erden,
Und Stille nah und fern, in Wald und Feld.
In diesem heil'gen, weihevollen Schweigen
Ziehst Du, o Herr, durch dieses Jammerthal,
Erfüllst die Herzen, die vor Dir sich neigen
Und zu Dir flehn, mit neuem Hoffnungsstrahl!
Herr, bleib' bei uns!

Herr, bleib' bei uns, wenn einst auch unserm Leben
Der Abend naht, die letzte Ruhe winkt;
Wenn Todesahnung uns erfüllt, mit Leben
Der Körper kraftlos auf das Lager sinkt.
Herr, stärke uns mit Deinem heil'gen Worte,
Wenn wir am Ende sind in dieser Zeit;
O bleib' bei uns, geleit' uns durch die Pforte
Des Todes dann in Deine Herrlichkeit!
Herr, bleib' bei uns!

John J. Wiens, Mt. Lake, Minn.

Zeige deine Proben.

Ein schlichter christlicher Arbeiter hielt einst einen Predigtgottesdienst im Freien, als ein wohlgekleideter Mann hinzutrat und während einer Pause in dem Gottesdienst um Erlaubnis bat, die Versammlung anreden zu dürfen. Nach erhaltener Erlaubnis verspottete er die Religion und schilderte sie als einen Betrug und riet den Männern, socialistische Versammlungen zu besuchen, wo sie besseres hören würden.

Während dieser Ansprache erfuhr der Leiter der Versammlung von einem Anwesenden, daß der Redende als Agent im Interesse eines großen Ellenwaren-Geschäfts reise und als Gottesleugner bekannt sei. Als er zum Schluß gekommen war, sagte der Christ zu ihm:

„Ich höre, daß Sie ein Agent sind und mit Proben aus der Fabrik Ihrer Firma von Stadt zu Stadt gehen. Nun, haben Sie die Güte, mir die Proben Ihres Geschäftes zu zeigen. Ich werde Ihnen dann zeigen, was wir thun."

Nachdem er zwei Männer aufgefordert hatte, sich neben ihn zu stellen, fuhr er fort: „Hier sind zwei Brüder. Sie sehen sie jetzt. Vor fünf Jahren waren sie die verwerflichsten Trunkenbolde dieser Gegend. Sie schlugen ihre Frauen und waren sogar in der Wirtschaft ein Schrecken. Aber vor fünf Jahren kamen sie in eine kleine evangelische Versammlung, und da gaben sie ihre Herzen dem Heiland. Jetzt sind sie und ihre Frauen gut gekleidet und ihre Wohnungen bequem eingerichtet, trotzdem sie noch denselben Lohn wie vor ihrer Bekehrung verdienen. Das ist die Wirkung des Evangeliums. Das sind Proben seiner Macht. Jetzt zeigen Sie mir die Proben des Socialismus! Zeigen Sie mir einen Trunkenbold, der nüchtern geworden ist, einen Unehrlichen, der ehrlich geworden ist, einen Unmoralischen, der gerettet worden ist, dann werden wir Ihnen zuhören. Wenn der Socialismus besser ist als das Christentum, dann zeigen Sie uns die Proben davon."

Ein allgemeines Lächeln begrüßte die sichtliche Verwirrung des Socialisten, welcher sich so schnell wie möglich davon machte.

—Ueber Reichtum, Macht und Ehren Steht der Mut, sie zu entbehren.

— Wenn die Grazien die Frauen verlassen, knüpfen sie oft mit den Musen Freundschaft an.

— Das Kaffeekränzchen, so lebendig es auch immer sein mag, ist doch oft ein Grab für des Nächsten guten Namen.

Der Winter läßt mich ungekränkt,
So lang des Frühlings Blumen sprießen:
Wer immer an die Zukunft denkt,
Kann nie die Gegenwart genießen.

Die Kirche und die Welt.

„Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote."
Joh. 14, 15.

Es gingen Welt und Kirche einst
Getrennt den Weg durch diese Zeit,
Die Welt sang aller Freuden voll,
Die Kirche fromm ihr geistlich Lied.
Doch allezeit bot ihr die Welt
Die Hand, und lud die Kirche ein,
Mit ihr gemeinsam hier zu geh'n
Und Teil zu nehmen an der Freud'.

Doch, Anfangs sagt die Kirche: Nein,
Ich kann mit Dir nicht gehen mit;
Denn Dein Weg ist der Sündenpfad
Der Dich zum ew'gen Tode führt.
Drum ford're Deinen Glauben nicht
Von mir, weil mir das nicht gebührt.
Die Welt spricht: O, versuch es doch,
Du kennst ja meinen Weg noch nicht,
Es geh'n ja Viele doch mit mir,
Auch sittlich, keusch und fromm gesinnt.
Und wenn Dir's dann nicht recht gefällt,
Dann geh'st Du wieder deinen Weg.
Es geht sich doch so anmutsvoll,
Wenn Jeder thut was ihm beliebt,
Und will doch selig werden einst,
Wie Du, und geh'n zum Himmel ein.

Ganz schüchtern es die Kirche wagt,
Und reicht der Welt die heilge Hand,
Die diese nun sofort ergreift,
Um mit der Kirch' zu geh'n gemein.

Drauf flüsterte die Welt der Kirch
Ganz leise in das rechte Ohr,
Dein Kleid ist ja so einfach schlicht,
Du solltest doch ein wenig Dir
Auch kleiden nach der Mode Art,
Damit die Welt Dich liebt und ehrt,
Und lerne von Dir Frömmigkeit;
Denn das ist ja nur Deine Pflicht.

„Wohlan," so denkt die Kirche nun,
Es ist auch wahr, ich war zu blöd,
Deshalb die Welt nicht wollte gehn,
Mit mir den schmalen Lebensweg.
Matth. 7, 13. 14.
Drum wechsle ich auch nun mein Kleid;
Denn wenn nur bleibt das Herze gut,
So ist ja Gott voll Lieb und Treu,
Der nur auf's Herze sieht und schaut."

Drauf reicht die Welt der Kirch ihr Kleid
Mit Perlen, Sammet reich besetzt,
Dazu auch noch gekräuselt Haar.
Woran das Auge sich ergötzt. 1. Joh. 2, 16.
Dann weiter lad't die Welt sie ein,
Zu nehmen Teil am Regiment,
Zu richten auch im Dienst am Staat,
1. Cor. 6, 2.
Das wäre ebenfalls ihr Teil,
Dann erst würd' Achtung ihr gezollt,
Und würd die Welt bald fromm und gut,
Und endlich Alle gehen ein
In's ew'ge Leben, Groß und Klein.

So zog die Welt die Kirche mit
Von einer Zeit zur Andern fort,
Bis endlich beide weit entfernt,
Von dem, was lehret Gottes Wort.
Matth. 20, 25 26.
Denn, anstatt daß die Kirche hat
Die Welt bekehrt, wie sie gedacht,
Hat sie der Welt sich zugekehrt,
Und wird von ihr jetzt ausgelacht.
Ja, anstatt daß die Welt jetzt fromm
Ist jetzt die Kirche gleich der Welt,
Die Glieder geh'n zum Tanz und Ball,
Und trinken Branntewein und Bier;
Sie spielen Billiard im Salon
Auch Karten, und was sonst noch mehr,
Die Kinder dieser Welt auch thun.
Was auf den Weg zur Höll' gehört. —
Gal. 5, 21.

Die Pred'ger, die dagegen zeih'n,
Verläßt man spöttisch und verhöhn't,
Weil deren Lehr ihn'n nicht behagt.;
Es kommt dieselbe ihnen vor
Als seien's Mährchen ausgedacht:
„Stellt Andre an!" so ruft man jetzt,
„Die schöner, glatter Worte voll,
Und die da wissen wie man jetzt,
Zur Kirche Christi reden soll.
Wie nämlich, daß ein jeder Mensch,
Ob gut und schlecht der Wandel sei,
Geh', wenn ihm einst der Tod ereilt,
Sofort die Seel zum Himmel ein."

Die Alten, die so treu gezeugt,
Vom Kreuz des Heilands und sein Wort,
Die weis't man von der Kanzel fort,
Und kehrt man dann den Rücken zu.
Doch diese neuen Pred'ger jetzt,
Sie sprechen ja so salbungsvoll,
Daß ihrer süßen Worte Klang
Der Kirch' erscheint so anmutsvoll.

So spricht die Kirch denn zu sich selbst:
„Jetzt bin ich reich, und satt, und groß,
Denn meine Pflicht hab ich gethan,
Und bin jetzt aller Sorgen los."
Doch aber Gottes Wort spricht ihr,
Das Urteil, welches ihr gehört:
„Ich weiß," so heißt's, „die Werke all,
Dein Wandel ist mir wohl bekannt.
Denn Du bist nackend ganz und gar.
Offb. 3, 15. 16.
Und blind und elend voller Schuld,
Vor meinem heil'gen Angesicht;
Du hast verscherzt Dein himmlisch Heil;
Hinweg aus meiner Gegenwart!
Entweihe länger nicht mein Haus,
Ich werf Dich von mir; Sei verflucht!
Ich lösche Deinen Namen aus
Denn Du gehörst in's Höllenhaus!"

Isaak Peters,
Henderson, Nebr.

— Das Beste ist: man hört Alles, sieht Alles und — schweigt dazu.

Unser Körper und Geist.

Unser Körper ist der Knecht des Geistes. Was der Geist befiehlt thut der Körper. Der Körper kann nicht wollen, er kann nur thun. Ein Körper und ein Geist machen einen Menschen.

Will ein Geist einem andern etwas mitteilen, so muß sein Körper in irgend welche Bewegung oder Form treten. Die förmliche Erscheinung des Mundes, der Nase, der Augen, des Gesichtes veröffentlicht Freude, Trauer, Gleichgiltigkeit, Zorn und Liebe des einen Menschen, des Geistes. Lungenbewegung und gewisse Form der Luftröhre und des Mundes geben uns die Sprache. Dem sprechenden Geiste dient der Körper lautierend, dem hörenden Geist aufnehmend. Dieser Körper nimmt von seinem Geiste und giebt jenem Geiste; jener Körper empfängt von diesem Körper und giebt seinem Geiste. So hat ein Geist dem andern seine Gedanken mitgeteilt. Dieser Eindruck wird jetzt von dem emfangenden Geiste entweder angenommen oder verworfen. Der Dampf setzt die Lokomotive in Bewegung, diese eine andere Maschine, welche den elektrischen Strom verursacht, der in ein helles Licht sich kund giebt. Dampf und Licht regieren, die Maschinen dienen.

Nicht immer hat eine schöne Seele einen schönen Körper, oder umgedreht. Doch herbergt eine schöne gute Seele in einem häßlichen Körper, so wird sich in irgend einer der Gesichtszüge eine wunderbare Anziehlichkeit, ja Schönheit, zeigen. Der Zorn macht das schönste Gesicht häßlich. Die Liebe, das wahre Mitgefühl, macht jedes Gesicht schön. Wie oft schon, hat ein einziger Gesichtszug mehr vermocht, als große Haufen Goldes! Wie oft schon hat ein einziger Gesichtszug ein Leben gerettet! Einen gleichgültigen Blick kann jeder tragen; aber warum will man den Blick wütender, zornstrahlender und liebewütender Menschen nicht? Weil man denselben nicht erwidern kann und will. Warum flieht der Gottlose der Gerechtigkeit und der Gottesfürchtige jaget ihr nach? Freunde grüßen sich gerne, Feinde gehen einander aus dem Wege. Schmeicheleien können viel, aber lange nicht alles. Wer hat jemals Gott betrogen? Nein, Gott läßt sich nicht spotten!

Jede Menschenseele tritt uns nur entgegen in der Form ihres Knechtes, des Körpers. Wir prüfen einen Menschen nach der Erscheinung seines Körpers: Freundlichkeit, Zuvorkommenheit, Fehlerertragbarkeit, zeigt uns eine gute Seele. Mit Hilfe unseres Körpers erkennt unsere Seele jenen Körper, dessen Seele, Materie und Geist lassen sich nicht scheiden, so lange Materie unsern Geist beherbergt. Nur die Materie ist uns begreiflich. Im weiteren Sinne ist auch sie uns ein Geheimnis.

Der Geist ohne seinen Knecht, unseren Körper, ist uns eine vollständige Mysterie; da können wir nur glauben. Auch die Thätigkeit des Geistes, im engeren Sinne, ist unbegreiflich; das Resultat aber zeigt sich am Körper. Unsere fünf Sinne sind die Faktoren durch welche wir mit der Außenwelt bekannt werden. Rege Gefühle finden ihren verschiedenen Ausdruck im Körper. Wie drücken sich zwei Freunde bei ihrer Begegnung so warm die Hände! Wir treffen jemand, reichen ihm unsere Rechte, er legt die Seine locker in die Unsrige, ohne unsern Druck zu erwiedern. Zeigt das wahre Freundschaft? Schlägt da ein warmes Herz für uns? Was für einen Einfluß übt das auf uns aus? Fühlen wir einen Zug, ihm unsere Hand in Zukunft anzubieten? Denken wir, sein Geist sympathisiert mit dem Unsrigen? Ist es der aufrichtigen Freundschaft nicht eine wahre Lust, eine Beglückung, einem Freunde die Hand zu drücken? O, wir wollen unseren alten deutschen Händedruck nicht verloren gehen lassen. Hier hast du meine Rechte, sagten unsere Voreltern. Das war ihnen mehr als anderer Zungen Schwur. Manche Deutsche, jetztzeitige Scheinhelden, wollen es schon beim Kopfnicken bewenden lassen. Denken wir nur nicht zu gering von den guten alten Gebräuchen. Lassen wir eins, das andre reißt sich dann schon von selbst von uns los. Hat ein Dieb auch jemals zuerst ein Pferd gestohlen? Nein, es war vielleicht ein trockenes Apfelstück, das er seiner Mutter entwendete.

Harmonie und Disharmonie zweier Seelen, läßt sich in dem Anblick, der Anrede und der Berührung zweier Menschen, von einem geschickten Zuschauer beurteilen. Wie manchmal plaudert der Körper, was die Seele verschweigen will! Die Schmeichler haben dies schon oft erfahren und mit „O weh!" begrüßt. Dem Advokaten ist dieses die größte Hilfsquelle: „Wie der aber rot wird!" sagt uns manchmal Jemand ins Ohr. Sein Mund sagt: „Ich weiß nichts um die Sache", aber seine Gesichtsfarbe sagt: „Ich weiß alles!" Nur durch den Körper erkennen wir die Seele. Gott allein erkennt die Seele als selbstständiges Wesen. Bei der Salbung Davids sagt Gott zu Samuel in Bezug auf Isais ältesten Sohn: „Du siehest auf seine schöne Gestalt, ich aber sehe das Herz an.

Der Geist ist nicht da um des Körpers willen, sondern der Körper um des Geistes willen. Darum dient auch der Körper der Seele. Nimmt Jemand unsere Fleischeshülle, dann schwingt sich unser Geist zu seinem ewigen Vater, zu Gott empor. Er geht dann heim. Kein Mensch kann unsern Geist nehmen, der gehört nur unserm Gott oder dem — Teufel. Darum: „Sammelt Euch Schätze, die weder die Diebe nehmen, noch die Motten fressen." Unser Reich ist nicht von dieser Welt. Nur ein Haufe unverfaulter Erde bleibt zurück, wenn Gott unsern Odem wegnimmt. Zur Materie heißt's dann: „Du bist von der Erde genommen und sollst wieder zur Erde werden. So lange aber Geist und Körper zusammen wirken, wollen wir sie in schöner Harmonie walten lassen. Denn anders verplaudern sie einander zu oft. Will der Geist dann nach einem wohlgemeinten Leben unsern Körper verlassen, dann laßt uns mit Jesu sagen: „Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!" C. C. Epp.

Alta, Kansas.

Südafrikas Millionäre.

Der Adel, schreibt der "African Critic" mag seine Schmarotzer, die Gelehrsamkeit ihre Schüler, der Heldenmut seine Bewunderer, Litteratur und Kunst ihre Verehrer, Berühmtheit ihre Schmeichler haben; sobald sich aber der Millionär naht, sind deren Altäre verlassen, drängen sich alle ihre Anbeter um den Geldfürsten und zollen ihm die Verehrung, die sie vorhin an gemeinern Thon wegwarfen. Er sei noch so roh und unflätig in seinen Redensarten, er sei noch so grausam, böswillig, gewissenslos, niederträchtig, habgierig und selbstsüchtig — den heutigen Männern und Frauen gelten solche Charakterzüge als federleichte Kleinigkeiten. Die eine allmächtige Thatsache ist, jener besitzt Millionen, und diese Millionen decken eine Menge der Sünden. Nie zuvor in der Geschichte der Welt gab es so viele Millionäre wie jetzt; leider vermehrt Südafrika rasch deren Zahl und verspricht, dem Zeitgeiste gemäß, hinsichtlich der Menge derselben und der Größe ihres Reichtums die übrige Welt zu überflügeln. Jedenfalls hat es schon ein Dutzend derselben hervorgebracht, von denen einige sogar vielfache Millionäre sind.

Weit davon entfernt, ein Segen zu sein, halte ich die Millionäre Südafrikas vielmehr für einen unbedingten Landesschaden. Aus welchen Gründen man sie als Segen darstellen will, kann ich unmöglich verstehen. Abgesehen von der Ausbeutung der Edelmetalle und Edelsteine, hauptsächlich im eigenen Interesse, welchen Nutzen haben sie dem Lande gebracht? Hat auch einer von ihnen einen Grashalm wachsen machen, wo er vorhin nicht gewachsen ist? Haben ihre persönlichen Bemühungen ein Pferd, einen Ochsen oder ein Schaf dem Reichtum des Landes hinzugefügt? Giebt es als unmittelbare Folge ihrer Arbeit einen Acker mehr Weizen oder Gerste, Baumwolle oder Thee, Kaffee oder Zucker, Flachs oder Tabak, oder irgend etwas, das dem Volke nützlich ist? Außer Hrn. Rhodes, der andere Eisen im Feuer hat, hat kaum einer von ihnen ein vorübergehendes Heim in dem Lande, wo sie von Zeit zu Zeit hingehen, um die Saiten etwas straffer anzuziehen. Keine Industrie als der Bergbau und was dazu gehört, wird von ihnen aufs geringste beachtet; man sucht hier umsonst nach den großartigen Mittelpunkten industrieller Unternehmungen, wie sie der australische Millionär in dem Lande zu gründen liebte, dem er seinen Erfolg verdankte. Hätten sie einen Funken von Dankbarkeit, einen Schimmer von Pflichtgefühl, so würden sie das Land mit Riesenherden nützlicher Tiere füllen, den Pflug und die Egge die lehmige Weite durchziehen und eine Menge von Fabriken wie Pilze in der Nacht emporschießen lassen. Allein dies ist nicht das Glaubensbekenntnis unserer Millionäre; alles nehmen, nichts geben, ist Zweck und Ziel ihres ganzen Daseins. Die Folge ihrer Thätigkeit ist Zerstörung eher als Erzeugung; anstatt neue Industrien zu schaffen und dadurch das Gedeihen des Landes und seiner Bewohner zu mehren, nehmen sie vielmehr das Geld aus bestehenden Industrien und stecken es in die eigene Tasche. Der Cyniker sagt von der europäischen Kriegsführung, daß die beteiligten Mächte „eine Wüste schaffen und sie Frieden nennen"; gleicher Weise schafft der südafrikanische Millionär eine Wüste und nennt sie Fortschritt. In seiner tollen Jagd nach Reichtum beschmutzt er das schöne Angesicht des Landes mit Dreckhaufen, wendet das Kapital von dauernden und rechtmäßigen Beschäftigungen ab und solchen zu, die oft ein bloßes Irrlicht, stets aber eine rasch vorübergehende Erscheinung sind, die zumeist nur dem Millionenmann Nutzen bringen.

Meint Jemand, dies Bild sei übertrieben? Er halte an und denke nach. Was macht einen Millionär? Natürlich eine Million Pfund." Woher kommt diese Million Pfund? „Aus den Goldgruben," sagt der Verteidiger. So? Alles bisher in Südafrika entdeckte Gold würde nicht mehr als fünfunddreißig Millionen machen, und davon ist mehr als ein Drittel bei der Ausbeutung verausgabt worden. Den Rest könnten zwei, höchstens drei unserer Millionäre decken. Woher kommt nun aller übrige Reichtum? Es sind einfach die angehäuften Beiträge europäischer Spekulanten und südafrikanischer Ansiedler, die ihre frühern Geschäfte aufgegeben und durch den Glanz des Riesenglückspiels geblendet ihr Alles geopfert haben, um daran teilnehmen zu dürfen. Ob das Land überhaupt seit Beginn der Bergbauära voran oder rückwärts geschritten ist, sei dahingestellt; ganz gewiß aber haben Viehzucht und Ackerbau nicht die Höhe erreicht, die sie erreicht hätten, wenn die Goldfelder des Rand nie entdeckt worden wären. Man mag einwerfen, das sei die Schuld der Goldfelder, nicht der Millionäre; ich behaupte aber das Gegenteil. Ohne die Millionäre wäre die Goldgewinnung auf weit nüchternere und vernünftigere Weise betrieben worden.

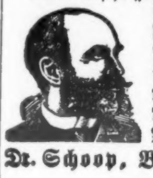
Es ist wahr, das Bergbaugeschäft, wie es jetzt im Transvaal und in anderen Teilen Südafrikas betrieben wird, ist dem Volk überhaupt nicht so nutzbringend wie die alluvialen Goldfelder Australiens, Californiens und Neuseelands, oder wie die Diamantenfelder am Vaal Fluß und in Kimberley vor den Tagen der Company waren. Hätte er sich jedoch unter kleinen und lenkbaren Gesellschaften, woran Alle mäßigen Anteil haben könnten, in vernünftiger Weise entwickelt, so hätte er unendlich mehr Reichtum im Lande verbreitet. Die Ausbeute wäre freilich kleiner gewesen, allein der Gewinn wäre unter eine viel größere Zahl von Aktionären verteilt worden. Wie es jetzt geht, finden die kleinen Leute die Mittel und die großen stecken sie ein. Es ist zum Erstaunen, wie viele als geistig gesund geltende Leute sich dem Irrwahn hingeben, daß Jemand anders als durch Herstellung wertvoller Bedarfsartikel eine Million machen kann, ohne daß Andere denselben Betrag verlieren müssen. Läßt sich denn nichts thun, um die Strömung einzuhalten und sie auf die ausgetrocknete Masse des Volkes zu lenken? Freilich, aber zum Unglück sind gerade die Männer, welche für die jetzige Lage verantwortlich sind, als Schleusenwärter angestellt.

Dein Magen

Leiden kann geheilt werden und Du kannst Dich überzeugen, daß Dr. Schoop den Schlüssel zur erfolgreichen Behandlung von Unverdaulichkeit und anderen Krankheiten des Magens, der Leber und Nieren und inneren Organe gefunden hat. Dr. Schoop behandelt die Nerven, welche diese Organe kontrolliren und wo die eigentliche Ursache dieser Leiden zu suchen ist. Diese Ursachen werden entfernt durch die Behandlung mit Dr. Schoop's Wiederhersteller, welcher Magen-, Leber- und Nieren-Krankheiten vollständig heilt, durch Kräftigung der erkrankten Organe und Einwirkung auf die Nerven, welche diese Organe kontrolliren.

Diese Arznei ist kein Nervine oder giftiges Nerven-Reizmittel, sondern dient zur Kräftigung der Nerven und Hebung der Verdauungs-Organe und heilt alle Magen- und Leber-Leiden, durch die Entfernung der Ursachen. Ein Versuch wird Dich überzeugen.

In Apotheken oder franco per Expreß für $1.00



Der deutsche „Wegweiser zur Gesundheit", welcher die Behandlung mit dieser Arznei ausführlich beschreibt, nebst Proben, werden an irgend eine Adresse frei versandt. Man schreibe an

Dr. Schoop, Box 9, Racine, Wis.

26'95—25'96

Türkische Sprichwörter.

— Alles, was du giebst, gewinnst du.

— Nur auf Stufen steigt man zur Höhe der Treppe.

— Höre tausendmal, sprich nur einmal.

— Ein Weiser ohne Thaten ist eine Wolke ohne Regen.

— Wer dir Nachrichten über andere bringt, bringt anderen Nachrichten über dich.

— Sieh nicht auf die Weiße des Turbans; die Seife kann vielleicht auf Borg genommen sein.

— Der Unwissende ist sein eigener Feind. Wie kann er der Freund eines anderen sein?

— Es giebt keinen Menschen ohne Kummer; findet sich ein solches Wesen so ist es kein Mensch.

— Um sich zu kratzen, muß man Nägel haben.

— Das gewöhnliche Ende des Fuchses ist im Laden des Pelzhändlers.

— Das Huhn des Nachbars däucht uns eine Gans.

— Der Dieb der sich nicht fassen läßt, gilt für einen ehrlichen Mann.

— Tausend Freunde sind wenig, ein Feind ist viel.

— Halte den kleinsten deiner Feinde für einen Elephanten, und wäre er auch nicht größer als eine Ameise.

— Wer im Frieden leben will muß taub, blind und stumm sein.

— Ein weiser Feind ist mehr wert als ein närrischer Freund.

Augen auf und Mund zu
Giebt ein Leben in Ruh.

— Jede Nacht wird zum Licht! Und zur Freude jegliche Angst einst.

— Wer verdient der Freude Becher mehr als der Mann, der Andern ihn bereitet?

— Die Schwindsucht ist leichter zu kurieren als der Geiz.

Sei stark mein Herz, Ertrage still,
Der Seele tiefes Leid;
Denk, daß der Herr es also will,
Der fesselt und befreit.

Und traf dich seine Hand auch schwer
In Demut nimm es an;
Er legt auf keine Schulter mehr,
Als sie ertragen kann.

Zu allen Zeiten,

Unter allen Umständen,
in jedem Haushalte ist
St. Jakobs Oel,
das beste Heilmittel
gegen Schmerzen.

Die Rundschau.

Herausgegeben von der
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.
Redigiert von J. F. Jantzen.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

8. April 1896.

— Die Rundschau von jetzt bis Neujahr 1897 für 50 Cts. für neue Unterschreiber! Wer also das Blatt zu diesem billigen Preise neun Monate lesen will bestelle bald, sonst hat er keinen Gewinn daran. Wer aber gleich bestellt liest die Rundschau etwa einen Monat umsonst. Verstanden, wer so bestellt muß die 50 Cents gleich mit der Bestellung einsenden.

Drei neue Unterschreiber erhalten die Rundschau für $1.25, vorausbezahlt.

— In einigen Nummern des Blattes schon ist No. 25 in den Bücheranzeigen, Menno Simons Werke Band II, weggelassen und doch bekommen wir noch mehr Bestellungen dafür. Möchten hiermit bekannt machen, daß wir keine mehr von den einzelnen Bänden haben und das einzige Werk Menno Simons, welches wir jetzt unsern Kunden bieten sind Menno's vollständige Werke in einem Band zu $4.50.

— Dieses diene zur Bescheinigung, daß wir Bezahlung erhalten und die Adressen abgesandt haben für die monatliche Rundschau an:

Johann Funk, Post Miloradowka, Kolonie Katrinowka, Gouv. Jekatherinoslaw, Süd-Rußland.

Peter Friesen, Marienort, Wollust Galitsena, P. O. Michailofka, Gouv. Ekatherinoslaw, Süd-Rußland.

Bernhard Becker, Via Germania, Rußland, Central Asien, Petro-Alexandrowsk, Chiwa.

Wir haben jetzt eine bessere Auswahl von Sonntagschulkarten als je zuvor. Neue, schöne Karten werden stets hinzugethan. Mehr als zwanzig Sorten von denen man wählen kann. Ein Packet zur Probe nur 15 Cents.

Biblische Naturgeschichte von Ad. Kinzler. Neunte verbesserte Auflage, mit 60 kolorierten Abbildungen auf vier Bildertafeln und 61 Holzschnitten. Enthaltend eine Beschreibung der Tierwelt, des Pflanzenreichs und des Mineralreichs. Hübsch in Leinwand gebunden, mit goldnem Abdruck und Titel. 307 Seiten. Preis 75 Cents.

Mein Bilderbuch. Ein sehr schönes Büchlein für die Kinder. 64 Abbildungen. Schön in Leinwand gebunden mit goldnem Abdruck und Titel. Preis 25 Cents.

Die Pilgerväter oder Geschichte der christlichen Ansiedler von Massachusetts, Connecticut und Rhode Island. Sehr interessant für solche, die die Geschichte der Neu-England Staaten und ihre Ansiedlung gründlich kennen lernen möchten. Die Gründe werden angegeben weshalb die Väter ihre Heimat verließen um hierher zu kommen; beschreibt den Fortschritt der Ansiedlung und die Freiheit, welche ihnen hier zu teil wurde. Schön in Leinwand gebunden, 99 Seiten. Preis 25 Cents.

Geschichte der Erzväter in deutscher oder englischer Sprache. Eine wertvolle Hilfe im Studium der alttestamentlichen Charaktere. Sehr interessant. In Leinwand-Einband, 383 Seiten. Preis 60 Cents.

Das Leben des Richard Baxter a. des John Bunyan. Das Leben dieser beiden treuen Männer giebt viel Raum zum Nachdenken und spornt den Leser an ein höheres christliches Leben zu erreichen. In Leinwand schön gebunden, 70 Seiten. Preis 20 Cts

Gerade zur Hand—Stalker's „Das Leben Jesu." Dieses ausgezeichnete Werkchen hat im Englischen großen Absatz gefunden, und seit es in die deutsche Sprache übersetzt worden ist wird es auch bei den Deutschen mit Eifer gelesen werden. Es ist es wert. Bibelforscher und Sonntagschularbeiter werden das Büchlein als gute Hilfe begrüßen, dieweil es eine umfangreiche Geschichte der Geburt, Vorbereitung und Mission Christi giebt. Dieses Buch sollte in jeder christlichen Familie einen Platz haben. Preis, in schönem Ledereinband, 45 Cents.

— Ein unparteiisches Urteil kann nur Derjenige abgeben, dessen Auge nicht durch Sachkenntnis getrübt ist.

— Manche Freude genießen wir erst, wenn wir in der Erinnerung daran zehren.

— Bescheidenheit ist nur dann eine Tugend, wenn keine Tugend daraus gemacht wird.

Sparet einen $!

Habt ihr in letzter Woche euren Teil der billigen Waare bekommen? Wenn nicht dann kommt in dieser und nächster Woche und kauft mehr für einen $ als je zuvor in eurem Leben.

LEON DEPP,
Inman, Kansas.

Billige Bücher.

In einem Buchladen giebt es immer Bücher, die auf eine oder andere Weise etwas beschädigt sind und daher nicht mehr zu ihrem vollen Preis verkauft werden können, und doch zum Lesen noch eben so brauchbar als die besten neuen Bücher sind.

Wir haben mehrere solcher Bücher an Hand, und indem wir diese abzusetzen wünschen, glauben wir, unsern werthen Freunden und Kunden auch eine Wohlthat zu erzeigen, wenn wir ihnen die Gelegenheit bieten, sich gute, brauchbare Bücher, zu einem sehr geringen Preise anzuschaffen. Wir werden ein jedes Buch ziemlich genau beschreiben, so daß ein Jeder selbst urtheilen kann, ob ihm das Buch dienen wird.

Mit jeder Bestellung ist der Baarpreis einzusenden. Sollte das Buch nicht so sein, wie es angezeigt war, so sind wir bereit, es richtig zu machen. Andernfalls besteht der Verkauf zu dem angegebenen Preis.

No. 8. **Leben und Wirken** des Georg Müller in Bristol, Eng., nach den besten Quellen dargestellt, 280 Seiten halbleder Einband. Schulband 75 Cents.

No. 16. **Einfache Lehre** oder deutliche Erklärungen und Ermahnungen über gewisse Schriftstellen „das wahre Fundament" rc. 1 Cor 3, 11—15. „Eine Aufmunterung der bußfertigen Sünder und Freude über ihre Bekehrung." Luc. 15, 7. „Die christliche Liebe." Gal. 5, 22. „Unterschied zwischen den Gerechten und Gottlosen." Mal. 3, 18. „Die unbeantwortliche Frage von der großen Seligkeit." Heb. 2, 3. „Seid allesammt gleich gesinnt." 1 Pet. 3, 8. „Die äußerliche Wassertaufe nicht die Neue Geburt," Joh. 3, 5. rc. rc. 216 Seiten, Halbleder-Einband, Preis 50c.

No. 21. **Deutsche Theologie.** Ein werthvolles Büchlein, geschrieben von dem Standpunkt göttlicher Wahrheit, über das wahre göttliche Leben, über das vollkommene Leben, in 54 Abtheilungen mit etlichen Hauptreden von Hans Denk, ein Buch, das für jeden Mensch nützlich und erbaulich zu lesen ist, 152 Seiten, 12 mo., steife Deckel. Der frühere Preis war 40 Cents, wir senden ein Exemplar portofrei für 25 Cents, oder fünf Exemplare für $1.00. Das Buch sollte weite Verbreitung finden.

Bücher-Verzeichnisse werden frei zugesandt. Alle mennonitischen Bücher können von hier bezogen werden. Wenn Ihr das gewünschte Buch nicht im Verzeichniß findet, so bitten wir, uns darum zu schreiben.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, INDIANA.

Erkundigung. — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft erteilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir die Leser, wenn sie an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

(?) Liebe Rundschau! Weil du so ein sicherer Bote bist und von Vielen gelesen wirst, so möchte ich die Gelegenheit benutzen, meinen Freunden wissen zu lassen, daß ich immer noch gesund bin. Möchte gerne einmal Nachricht haben von meinen Verwandten und Bekannten in Amerika, derer dort viele sind. Ich kenne sie nicht alle, aber sie erinnern sich vielleicht meiner. Ich bin nämlich Gerhard Neufeld's Sohn, Gerhard, wohnte früher in Schönhorst und jetzt in Osterwick. Jacob Neufeld, schreibe mir doch mal wie es dir geht, entweder brieflich oder durch die Rundschau, denn ich lese das Blatt auch, und suche jedesmal, ob nicht etwas von Euch darin ist. Deines Bruders Johann Neufelds Frau ist bald zwei Jahre krank gewesen. Wir hörten, daß deine Frau gestorben ist, und daß du wieder geheiratet habest. Meine Frau starb am 8. Januar 1895, und ich bin mit meinen vier Kindern allein. Nachdem starben noch verschiedene Personen. Es ist recht traurig, einen nach dem andern wegzufahren und in das Grab zu legen. Ich dachte nicht, daß die meine Frau nach Neujahr die erste sein werde, aber Gott wollte es so. Sechszehn Tage vor ihr war sie krank mit Nervenfieber, und sagte sie schon vorher, daß sie sterben werde. Ihr Alter brachte sie auf 42 Jahre, 4 Monate und 1 Tag. Ich lebte mit ihr im Ehestande 19 Jahre und sieben Tage. Fünf Kinder gingen ihr in die Ewigkeit voran, sechs sind noch am Leben, von welchen Jakob um Abraham vom Hause weg sind.

Lieber Freund Peter Wolf, möchte dir noch berichten, daß dein Vater schon drei Winter krank gewesen ist. Habe schon einen Brief von ihm von seinem Befinden gehört. Bitte, berichte uns von deinen Befinden.

Von allen Freunden, Verwandten und Bekannten möchten wir bald Nachricht erhalten. Mit herzlichem Gruß verbleibe euer
Gerhard Neufeld, Süd-Rußland.

☞ Weil ein James Walter in No. 10 der „Rundschau" nach der Adresse des Peter Krüger, Süd-Rußland, fragt, kann ich Krüger, sowie auch allen denen, die nicht die Adresse nach Rußland an der Molotschna wissen, selbige mitteilen: Süd-Rußland, Gouvernement Taurien, Kreis Berdjansk, Post Halbstadt, Kolonie Tiegenhagen.

Genannte Adresse ist gut für alle Mennoniten Dörfer welche im südlichen Rußland, Berdjanskischen Kreis gelegen sind, alle Briefe, welche dahin geschrieben werden, können, gehen ohne Ausnahme durch das Halbstädter Postamt. Auch darf eine Adresse nach Rußland nicht russisch geschrieben werden, was vielleicht einige glauben, sondern sie darf nur mit lateinischen Buchstaben geschrieben sein, nur das der Schreiber Dorf und Namen weiß. Auch sollten die Schreiber die Briefe nicht zu schwer machen, das heißt, das gebührende Porto dafür zahlen, denn Briefe welche zu schwer sind, werden ohne Nachzahlung nicht abgeliefert, und solches macht denen, die weit entfernt sind, viele Mühe, z. B. die im Gnadenfelder Bezirk wohnen. Das entfernteste Dorf wird wohl Paschwa sein, nach meinem Dafürhalten ungefähr 40 Meilen nach hiesigem Maß. Das Gnadenfelder Bezirk hat zwar auch eine Post, welche wöchentlich mehrere Male alle Briefe zwischen Halbstadt und Gnadenfeld befördert. Dann kommt als dritte Post noch wieder die, welche die Briefe wöchentlich zwei Mal aus jedem Bezirk nach allen Dörfern befördert. Ich denke, die Leser können erraten, daß die, welche 30—40 Meilen entfernt sind, am Ende nicht viel darum geben, um einen Brief zu erhalten, der ihnen noch auf Kosten bringt. So war es vor noch nicht ganz drei Jahren, als wir noch in Rußland wohnten, und ist es auch heute noch.

Franz Matthies,
Inman, McPherson Co., Kansas.

Bekanntmachung.

—Ich möchte meine Farm, bestehend aus drei Acker Land mit ziemlich guten Gebäuden, verkaufen. Dieselbe ist eine halbe Meile von der Stadt Jansen, Neb., ab und sehr geeignet zum Gemüsebau u. s. w.

Peter Fast.

Der Meteorfall bei Madrid.

Ueber den Schaden, welcher über Madrid am letzten 19. Feb. durch einen furchtbaren, von Donnerrollen und Erdbeben begleiteten Meteorfall kam, ist telegraphisch berichtet worden.

Folgendes sind die Beobachtungen der Madrider Sternwarte über die Erscheinung, die vormittags um halb zehn Uhr stattfand bei hellem Himmel und Sonnenschein und diesen mit blitzendem, bläulichem Glanz derart überstrahlte, daß man davon geblendet wurde.

Die Sternwarte berichtet, daß am sonst wolkenlosen Himmel von Südwesten her ein langer, schmaler Rauchstreifen herangezogen kam und sich in ostnordöstlicher Richtung bewegte. Der Rauchstreifen, der ungefähr die Form einer gestreckten Ellipse besaß, war an den Rändern blendend weiß, zeigte jedoch im Mittelpunkte eine dunklere, rötliche Färbung. Als die Wolke beinahe am Zenith stand, erfolgte die Explosion derselben und die Steinregen fiel bei Madrid und Umgegend.

Nimmt man als Grundlage die Zeit, die zwischen dem Aufstrahlen und der Detonation verlief, anderthalb Minuten, so kann man berechnen, daß die Explosion in einer Höhe von etwa 30 Kilometer (19 amer. Meilen) stattfand. Die Hauptmasse des Meteorits wurde in Staub und Gas verwandelt und von den obersten Luftströmungen ostwärts getrieben. Erst vier Stunden nach Eintreten des Phänomens sah man am ostnordöstlichen Horizont die Wolke entschwinden.

Was den Umfang des Himmelskörpers anbelangt, so ist es sehr schwierig, darüber ein Urteil zu bilden. Vorläufig vermerken wir, daß infolge der Auflösung des Meteorits in Gas ein Druck auf die umgebenden Luftschichten ausgeübt wurde, der die Quecksilbersäule des Barometers um einen Millimeter und sechs Zehntel mit einem Rucke in die Höhe trieb. Hierauf sank die Säule um sieben Zehntel unter ihr früheres Niveau, so daß die Schwankung im Ganzen zwei Millimeter und drei Zehntel umfaßte.

Der nach der Explosion des Meteorits erfolgte Steinregen scheint in der Gemarkung der nahen Ortschaft Vicalvaro, sodann in Vallecas und an einem Madrider Hippodrom am dichtesten gefallen zu sein. Die Herren Cos und Aguilar, Angestellte der Sternwarte, lasen am Kilometer 6 der Straße, die nach Castellon führt, ein kleines Bruchstück des Meteorits auf, das angesichts zahlreicher Personen im Augenblick der Detonation vom Himmel herunterzischte. Don Pedro Esteban, der Apotheker von Vallecas, wurde von einem herabfausenden erbsengroßen Steine an der Stirne getroffen.

Es wurden wenigstens 5000 Personen in Madrid infolge des Phänomens mehr oder weniger schwer verletzt. Besonders tragisch gestalteten sich die Dinge in der Tabakfabrik, wo bis 6000 Arbeiterinnen beschäftigt sind. Als die Explosion erfolgte, bemächtigte sich der Weiber ein wahnsinniger Schreck. Alle stürzten nach den Ausgängen. Das Gedränge auf der Treppe im zweiten Stockwerk war so groß, daß das Geländer brach und die Arbeiterinnen in Knäueln auf den Fußboden des ersten Stocks hinabstürzten. Bein- und Armbrüche und andere Verletzungen zu Hauf waren die Folgen davon. Todesfälle sollen nicht vorgekommen sein.

Nicht allein in Madrid, sondern auf der ganzen iberischen Halbinsel scheinen Meteoriten gefallen zu sein. In Valencia, Logrono, Toledo, Burgos und andern Städten sind ähnliche Erscheinungen beobachtet worden.

Schatzgräberei im Meere.

Eine interessante unterseeische Schatzgräberei wird seit einiger Zeit an der holländischen Küste betrieben. Es handelt sich darum, aus dem Wrack des Schiffes „Lutine" Schätze zu bergen, das einstmals zwischen den Inseln Blieland und Terschelling unterging. Die „Lutine", ein ehemaliges französisches Kriegsschiff, war 1793, wie Carlyle bezeugt, von den Royalisten den Engländern ausgeliefert worden, um nicht in die Hände der Republikaner fallen zu lassen. 1799 sollte diese Fregatte, welche 32 Geschütze an Bord hatte, für Rechnung von Kaufleuten eine große Summe Geldes nach Curhaven bringen, um damit englische Handelsverbindlichkeiten auf dem Festlande zu begleichen. Sie segelte am 9. Oktober 1799 ab, beladen, wie die „Times" jener Zeit berichtet, mit mehr als 10 Tonnen Gold und Silber. Das Schiff erreichte mit diesen Schätzen nicht seinen Bestimmungsort, sondern erlitt unterwegs Schiffbruch. Aus welchen Ursachen, läßt sich heutzutage nicht mehr feststellen, nachdem 1837 die Akten des Lloyd über diesen Fall verbrannt sind. Die mit diesem Schiff versunkenen Schätze werden auf fünf bis zehn Millionen Mark berechnet. Da die „Lutine" in ziemlich seichtem Wasser unterging, so wurden Versuche zur Hebung ihrer kostbaren Ladung schon früher gemacht, und es gelang unter Wilhelm I., also etwa zwischen 1815 und 1820 schon, 2½ Millionen aus dem Schiffe herauszubringen. Bei der fortgeschrittenen Versandung und den kümmerlichen Tauchvorrichtungen jener Zeit mußte man die Arbeiten einstellen. Es blieben damals immerhin noch einige Millionen in dem Schiff drin, so daß sich Versuche zu seiner Hebung noch lohnen würden. Gegen 1830 nahm die holländische Regierung das Wrack als ihr Eigentum in Anspruch und setzte sich auf Grund des damals geltenden Standrechts mit dem Lloyd auseinander. Zwischen 1856 und 1860 wurden wiederum Versuche angestellt, und man brachte auch etwas Gold und das Steuerruder des Schiffes ans Tageslicht. Im Oktober 1894 hat sich nun eine Gesellschaft gebildet, die planmäßig und nach allen Regeln der Kunst das Wrack durchforschen läßt. Die Stelle, wo das Schiff im Sand eingebettet ist, kannte man genau, ein Teil des Schiffes war auch schon bloßgelegt, als der Winter die Arbeit hemmte. Das Verfahren, daß man dabei anwendet, ist interessant. Die ganze Sandbank, die sich über dem Schiff gebildet hat, ist mit einem Zaun aus mächtigen eichenen Pfählen umgeben, die bis in die unten liegenden Thon- und Schlickschicht eingetrieben sind. Diese Pfahlwand soll das Nachdringen des Sandes von außen verhüten. Innerhalb derselben wird nun mit mächtigen Pumpen der Sand ausgesogen und weggeschwemmt. Auf diese Weise ist schon ein Teil des Schiffes freigelegt. Aehnlich wird auch das Innere des Schiffes von Schlick und sonstigem Schmutz gesäubert. Bisher find schon fünf Kanonen, einige hundert Kugeln, auch menschliche Skeletteile zu Tage gefördert, aber noch kein Geld. Zum Frühjahr werden die Arbeiten wieder aufgenommen. Fünf Millionen scheinen beim Gelingen sicher zu sein, ja nach jüngst aufgefundenen alten Rechnungen des Amsterdamer Lloyd ist sogar die Möglichkeit vorhanden, daß das Schiff noch 20 Millionen Mark an Gold und Silber in seinem Innern birgt.

— Auf Trümmern der Wahrheit erbaut sich am besten die Lüge.

Zur Geschichte von dem Hufeisen.

Es mag vielleicht für Diejenigen, die an ihre Thürschwellen Hufeisen nageln, was Glück bedeuten soll, eine ziemlich interessante Mitteilung sein, daß dieses ein Ueberbleibsel der (phallischen) Götzenanbetung ist.

Es war die allgemeine Praxis der Araber des nördlichen Afrika vor ihren Zelten über ihren Thüren die Erzeugungs-Organe der Kuh, der Stute, oder des weiblichen Kameels zu nageln um die Hexen und das böse Auge abzuhalten. Wenn es unmöglich war, diese zu erhalten, so wurde eine einfache Zeichnung derselben dafür angebracht. Da dieses roh und unkünstlerisch ausgeführt wurde, so nahm es verschiedene Gestalten an, aber stets sich der Natur nähernd. Auf diese Weise nahm es endlich die Gestalt eines Hufeisens an, und als die erste Bedeutung dieses Zeichens vergessen wurde, war das Hufeisen der Talisman geworden, und kann häufig in der ganzen Welt (auch an irgend welchen Schmucksachen) gefunden werden.

Nach Dr. E. B. Foote.

Allerlei.

—Von einem geäfschten Mops erzählt der Pariser „Gaulois" folgende lustige Geschichte: Eine sehr reiche Pariser Dame kaufte in London für schweres Geld einen wunderbaren Mops von sehr seltener Rasse — nach einigen Gelehrten soll diese Rasse überhaupt nicht existieren—und brachte ihn wohl verpackt nach Paris. Nach einem Monat merkte sie zu ihrem Entsetzen, daß das Möpslein erkrankte, und ließ sofort den Tierarzt holen. Der Doktor betastete den Hund, setzte sich erst eine Brille, dann eine Lorgnette und schließlich eine Lorgnette auf die Nase, drehte den ungeduldigen Mops nach vorn, drehte ihn nach hinten, um endlich lachend in die Worte auszubrechen: „Aber meine Gnädige, Ihr Hund ist wohl und munter. Er wird bald platzen, das ist Alles!" Darauf legte er das unglückselige Vieh auf den Rücken und zeigte der Gnädigen, die vor Schreck einer Ohnmacht nahe war, eine Naht, welche sich längs der ganzen Bauchpartie des Mopses hinzog. Findige Leute hatten einfach ein junges Hündchen von ganz ordinärer Rasse in das Fell eines hocharistokratischen Mopses eingenäht. Nachdem das arme Vieh von seiner Hülle befreit war, zeigte es eine unbändige Freude, die es durch Bellaute von seltener Schönheit kundgab. Weniger erfreut war seine betrogene Herrin, aber schließlich machte auch sie gute Miene zum bösen Spiel und beschloß, den Mops, obwohl er kein Mops war, zu behalten. Diese Pariser Geschichte scheint denselben Erfinder zu haben, wie die vom Bolognesehündchen, welches sich als eine Ratte entpuppte.

—Hans Sachs, der poetische Schuhmacher, dichtete einmal ein Fastnachtspiel: „Das Narrenschneiden," folgenden Inhalts: Ein Arzt tritt vor die zur Fastnachtlust versammelte Gesellschaft und verkündet seine Bereitwilligkeit, allen Kranken zu helfen. Da kommt ein korpulenter Mann ächzend herbei und klagt sein Leid: Es rumore ihm Tag und Nacht im Leibe und keine Medicin habe ihm bisher helfen können. Der Doktor untersucht ihn und erklärt: das ganze Uebel komme nur daher, daß er Narren im Leibe habe, und wenn er davon frei werden wolle, müße er sich operieren lassen. Ungern entschließt sich der Patient dazu, und nun holt der geschickte Arzt ihm einen Narren um den andern aus dem Leibe, den großköpfigen der Hoffart, den vereckigen des Geizes, den dicken und dürren des Neides u. s. w. — zuletzt das Nest — da stecken noch allerlei beisammen: Alchymisten, Wucherer und so fort. „Spieler, Schützen, Jägersleut', die verthun um kleine Beut'." Denn noch heute kommt das Uebel hauptsächlich daher, daß wir Narren im Leibe haben, und der beste Arzt, ist der uns davon entbindet.

Es ist zum Teil noch die gleichen, wie vor 400 Jahren, zum Teil neue. Neu ist der Vereinsnarr. „Sehen Sie," rief der Festredner aus, „dieses mein Röcklein ist gewiß klein, und doch sage ich Ihnen, es stecken sieben Präsidenten drin. Es waren fast lauter Vereinspräsidenten. Neu ist der Modenarr und die Modenärrin welche vergessen hat, wie die Lilie des Feldes sich kleidet, und daß die Zierden, welche die

$100 Belohnung. $100.

Die Leser dieser Zeitung werden sich freuen zu erfahren, daß es wenigstens eine gefürchtete Krankankheit giebt, welche die Wissenschaft in all' ihren Stufen zu heilen im Stande ist; Hall's Katarrh-Kur ist die einzige jetzt der ärztlichen Brüderschaft bekannte positive Kur. Katarrh erfordert als eine Constitutionskrankheit eine constitutionelle Behandlung. Hall's Katarrh-Kur wird innerlich genommen und wirkt direkt auf das Blut und die schleimigen Oberflächen des Systems, dadurch die Grundlage der Krankheit zerstörend und dem Patienten Kraftgebend, indem sie die Constitution des Körpers aufbaut und der Natur in ihrem Werke hilft. Die Eigenthümer haben so viel Vertrauen zu ihren Heilkraften, daß sie einhundert Dollars Belohnung für jeden Fall anbieten, den sie zu kuriren verfehlen. Laßt Euch eine Liste von Zeugnisse kommen. Man adressiert:

F. J. Cheney & Co., Toledo, O.
☞ Verkauft von allen Apothekern, 75c.
—6'97

Natur dem Menschen gegeben, um die ihn die ungesunde Lebensweise heutzutage frühzeitig bringt, durch keinen Flitterstaat ersetzt werden. Neu ist der Sportsnarr, der jede Kunst und jedes Vergnügen übertreibt. Alt ist der Parteinarr. Er zeichnet sich dadurch aus, daß er an dem Besten immer blind vorüberennt und alles nach der Aufschrift von starrem Wahn des Kopfes und blinder Voreingenommenheit des Herzens. Es ist da noch ein ganzes Nest auszunehmen.

—Der Fortschritt der Technik kann nicht besser illustriert werden, als durch eine vergleichende Zusammenstellung des Kostenaufwandes, mit dem die vier größten Tunnelbauten der Welt hergestellt wurden. Der älteste von den vieren, der in den Jahren 1855—74 erbaute, eine deutsche Meile lange Hoosactunnel im Zuge der Bahn Boston-Albany hier in Nord-Amerika, verursachte noch einen Kostenaufwand von 1592 Mk. per Fuß; der nächstälteste anderthalb Meilen lange, 1857 begonnene und 1871 eröffnete Mont Cenis-Tunnel zwischen Savoyen und Piemont hat 1533 Mk. per Fuß gekostet; der St. Gotthard-Tunnel in der Schweiz, 2 Meilen lang, erst 1870 begonnen, und 1882 eröffnet, kostete nur noch 962 Mk. per Fuß; der jüngste unter den großen Tunnels, der erst 1880 begonnene und bereits 1884 eröffnete, anderthalb deutsche Meilen lange Arlbergtunnel in Tirol dagegen hat nur noch 647 Mk. per laufenden Fuß Herstellungskosten verursacht. Zwischen seiner und Eröffnung des nahezu gleichlangen Mont Cenis-Tunnels liegen kaum 13 Jahre, und in dieser verhältnismäßig kurzen Spanne Zeit hat der Fortschritt der modernen Technik es ermöglicht, die Kosten auf das Zweieinhalbfache und die Herstellungszeit gar auf das Vierfache zu reduzieren. Für die Verbilligung solcher Riesenunternehmungen durch die vorgeschrittene Technik ist das markanteste Beispiel aber ein Tunnelbau der Kaskadengebirge, die nördliche Fortsetzung der Sierra Nevada Californiens, auf der Strecke der Nord Pacific-Bahn. Dieser Tunnel, auf einem Terrain begonnen, das von altersher gänzlich unbesiedelt war, ender in einer Gegend, die völlig noch der Wildnis angehörte. Allein um die Bohrmaschinen dorthin zu schaffen, brauchte man sechs Monate Zeit, Flüsse mußten geklärt werden, Brücken geschlagen und provisorische Straßen durch Tausende von Meilen unberührten Urwalds, durch Sümpfe und über Eisfelder gebaut werden, dennoch hat der eine halbe deutsche Meile lange Tunnel nur zweiundzwanzig Monate Arbeitszeit beansprucht, und seine Kosten beliefen sich auf nur 495 Mk. per Fuß, waren also trotz der bedeutenden zu überwindenden Schwierigkeiten noch um ein Viertel geringer als die Kosten des größten Tunnelbaues in Europa.

Es geht die Freiheit und das Recht zu nichte
In der Parteien haßerfüllter Schlacht;
Sie haben in dem Buch der Weltgeschichte
Die meisten Eselsohren angebracht.

Bismark-Gurke.

Als wir vorletzten Sommer in Deutschland weilten, hatten wir das große Glück, die berühmte Bismark-Gurke, die ausschließlich auf dem Landgute des Eisernen Kanzlers gezogen wird, zu bekommen. Es bereitet uns Freude, dieselbe in kleinen Packeten an unsere deutschen Landsleute auszuteilen.

☞ Herr Salzer sendet Portofrei 35 Packete früher Gemüse-Samen, genug für eine Familie, nach Empfang von $1.

So Sie diese Notiz ausschneiden und mit 8 Cents Briefmarken an John A. Salzer Seed Co., La Crosse, Wis., senden, schicken wir Ihnen frei ein Packet der berühmten Bismark-Gurke und Salzer's deutschen Katalog.

Salzer's Samen ist immer der beste

Was der liebe Knabe oben schreibt ist die Erfahrung abertausender unserer deutschen Landsleute in Amerika, denn Salzer's Samen keimt, wächst und erzeugt immer tüchtige Ernten.

Fermsamen in Hülle und Fülle.

Unser Vorrath Klee-Gras-Samen, sowie Futterpflanzen, Korn, Weizen, Hafer, Gerste, Kartoffeln u. s. w., u. s. w., ist enorm. Unsere Preise sind spottbillig.

Gemüse- und Blumen-Sämereien.

Ein großer Vorrath, darunter herrliche Sorten, die ich vorletzten Sommer aus Deutschland mitbrachte. Salzer's Samen erzeugt einmal die feinsten Gemüse und schönsten Blumen der Welt! ☞35 Packete frühester Gemüse-Samen portofrei für $1.00.

1,000,000 herrliche Pflanzen. — 21 für $1.00 portofrei.

Unser Deutscher Katalog sammt einem Packet Bismarck-Gurken-Samen, den wir vorletzten Sommer in Deutschland fanden, und der ausschließlich auf dem Bismarck'schen Gut gezogen, sollen jedem gegen 8 Cents für Porto, frei zugesandt werden. Katalog allein, 4 Cents für Porto. Sende noch heute dafür!

BISMARCK

JOHN A. SALZER SEED Co LACROSSE, WIS.

7, 9, 11, 13, 15, 17, 19.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland.

Friedrichsruhe, 1. April. — Fürst Bismarck wurde heute 81 Jahre alt. Den ganzen Vormittag spielten Musikkapellen zur Feier des Tages im Schloßgarten ernste und heitere Weisen. Der älteste Sohn des Fürsten, Graf Herbert, traf gestern Abend in Friedrichsruhe ein, der jüngere, Graf Wilhelm, war durch Krankheit verhindert, dem greisen Vater persönlich seine Wünsche darzubringen.

Die Vertreter des Hamburger Senats, welche die Glückwünsche dieser Körperschaft überbrachten, kamen im Laufe des Vormittags in Friedrichsruhe an und machten dem Alt-Reichskanzler ihre Aufwartung.

Eine Menge von Blumenspenden und sinnigen und kostbaren Geburtstagsgeschenken sowie zahlreiche Glückwunsch-Depeschen, darunter auch eine vom Prinzen Heinrich von Preußen waren eingetroffen.

Das Wetter war am Morgen schön und vor dem Schloß drängte sich die Menge, die begierig war, den betagten Staatsmann zu Gesicht zu bekommen und ihm ihre Huldigung darzubringen.

Das Geburtstagsgeschenk, welches der Fürst vom Kaiser Wilhelm erhielt, bestand in einem prachtvoll eingerahmten photographischen Gruppenbilde der kaiserlichen Familie.

Später am Tage fing es an zu regnen und die Menge fing an zu verlaufen.

Gegen 4 Uhr Nachmittags traf Graf Douglas, ein hervorragender Bergwerksbesitzer, mit 50 in ihre Feiertagsgewänder gekleideten Bergleuten hier ein. Unter Vorantritt einer Musikkapelle zogen die Leute nach dem Gasthause Sie werden sich heute Abend an dem Fackelzuge beteiligen.

Um halb 12 Uhr betrat Fürst Bismarck den Salon, wo auf einem Tische die Geburtstagsgeschenke ausgebreitet waren. Hier empfingen Graf Herbert Bismarck und seine Schwester, die Gräfin zu Rantzau, ihren Vater mit warmen Glückwünschen.

Nachdem auch Dr. Schweninger gratuliert hatte, besah sich der Fürst sein vom Maler Lenbach angefertigtes Bild genau. Später traf Lenbach selbst ein und wurde vom Fürsten mit einem herzlichen „Guten Morgen" begrüßt.

Unter den Geschenken befand sich eine Sammlung von Gegenständen aus Madagascar, welche Eugen Wolf geschickt hatte.

Unter denen, welche heute dem Geburtstagskinde zuerst ihre Glückwünsche darbrachten, befanden sich General Graf v. Waldersee und eine Abordnung der Halberstädter Kürassiere.

Graf von Waldersee und die Halberstädter Offiziere speisten mit dem Fürsten Bismarck zu Mittag.

Später trafen mehrere Sonderzüge aus Hamburg mit etwa 3000 Personen, worunter sich 300 Fackelträger befanden, ein.

Nach dem Mittagessen zeigte sich Fürst Bismarck auf dem Balkon und die versammelten Musikkapellen spielten einen Choral.

In Beantwortung einer Glückwunschadresse sagte der Fürst, das Wohlwollen seiner Nachbarn sei jedem christlichen Deutschen ein Bedürfnis. Es thue ihm wohl, daß er sich unausgesetzt der Sympathie der Hamburger erfreut habe. Diese habe er nie verloren, wenn er auch die Sympathie mancher Anderen eingebüßt habe.

Als er dann dem Hamburger Handel Blühen und Gedeihen wünschte, fügte er hinzu, er sei kein fanatischer Agrarier, allein Alles in Allem genommen, hätten die Agrarier doch einige Ursache, sich zu beschweren. Zum Schluß brachte der Fürst ein Hoch auf Hamburg und seine Regierung aus, in welches die versammelte Menge begeistert einstimmte.

Später fand ein glänzender Fackelzug statt. Es dauerte 45 Minuten, bis er am Schlosse vorbeimarschiert war. Fürst Bismarck sah sich denselben stehend an und winkte den Vorüberziehenden seinen Dank zu. Er bemerkte, er sei nicht mehr im Stande, auszuschreiten, wie sie, aber sein Herz gehe mit ihnen

Egypten.

Cairo, 3. April.—Das Verlangen nach Nachrichten vom Kriegsschauplatze ist so stark, daß jeden Abend neue Gerüchte von Angriffen und Niederlagen am oberen Nil in Umlauf gesetzt werden.

Die Truppenbewegungen haben hier so ziemlich aufgehört, obgleich die Anwerbungen und die gezwungene Einreihung in den Militärdienst noch fortdauern.

Den Offizieren der „Connaught Rangers" ist, in Erwartung ihres baldigen Abmarsches, ein Abschiedsessen gegeben worden.

Der Khedive sagte in einer Unterredung mit einem Korrespondenten, daß er das größte Interesse an dem Feldzuge am oberen Nil nehme, obgleich er bedauere, daß derselbe Egypten so plötzlich aufgezwungen worden sei, daß keine ausreichenden Vorbereitungen getroffen werden konnten. Er bedauerte, daß seine militärische Erziehung nicht beendet war, als er zum Nachfolger seines Vaters berufen wurde.

Nach Ansicht des Khedive stehen jetzt über zehn tausend Mann egyptischer und englischer Truppen zwischen Assuan und Akaheh.

Als die Rede auf die sudanesischen Truppen kam, welche von englischen Offizieren befehligt werden, sagte er, daß er großes Vertrauen zu denselben habe.

Die Debatte im Unterhause über Lord Cromers Stellung zur Nilexpedition, kann von hier aus beantwortet werden. Von Anfang an war der britische Vertreter dagegen eingenommen. Er hat nicht dazu geraten, und sein Rat war nicht verlangt worden; er ist der Ansicht, daß die egyptischen Einkünfte zur Verbesserung des Landes und nicht zur Wiedereroberung eines Gebietes, dessen man jetzt nicht bedurfte, verwandt werden sollen; er befürchtet, daß seine ganzen finanziellen Arbeiten ihren Zweck verfehlt haben. Er unterstützt jedoch die Expedition, jetzt, nachdem dieselbe begonnen wurde, nach Kräften.

Hiesige britische Offiziere lachen über Frankreich's feindliche Haltung gegenüber der britischen Politik am oberen Nil, und erklären dieselben für vollständig unfähig, sich mit Salisbury's Diplomatie zu messen.

Die Derwische gewinnen an Stärke für offensive Maßregeln, und im Kriegsdepartement wurde heute offen die Ansicht ausgesprochen, daß die Lage an der Front eine ernstliche wird. Es herrscht das Gefühl vor, daß die Angriffscolonne in keiner Weise stark genug ist.

Inland.

Elliott, Jll., 2. April. Heute Morgen um 10 Uhr fiel ein Mann rücklings von der Platform eines Wagens des ostwärts fahrenden Passagierzuges der Lake Erie & Western Bahn und schlug mit dem Kopfe auf einer Bahnschwelle auf. Augenscheinlich halb wahnsinnig in Folge des heftigen Aufschlagens sprang der Mann auf und sagte den Umstehenden, daß man ihn töten wolle. Dann lief er plötzlich über die benachbarten Felder davon. Mehrere Leute liefen dem Rasenden nach, als der Letztere sich umdrehte, seinen Revolver zog und mehrere Schüsse abfeuerte, zum Glück ohne Jemand zu treffen Er lief dann wieder weiter und drang plötzlich in John White's Stall, in welchem er ein Pferd losband, welches er bestieg und mit dem er dann davon sprengte. Die ihm nachsetzende Menge war inzwischen immer größer geworden. Bei einem andern Stalle bestieg der Rasende ein anderes Pferd und setzte, als er bei seinem Ritt durch einen Stacheldrahtzaun aufgehalten wurde, seine Flucht zu Fuß fort. Bald nachher wurden von der ihn verfolgenden Menge mehrere Schüsse auf ihn abgefeuert. Einer der Schüsse zerschmetterte ihm das Knie, der andere traf ihn in den Kopf. Der Unglückliche wurde dann gefangen genommen und nach einem Farmhause gebracht, wo ihm das verletzte Bein amputiert wurde. Heute Abend um 6 Uhr starb er. Die wilde Jagd hatte volle fünf Stunden gedauert und die ganze Gegend in Aufregung gebracht. Der Name des Mannes ist John Franklin, sein Wohnsitz war in Fort Recovery, O. Er war mit seiner Frau nach St. Louis unterwegs gewesen. Die Frau wurde aber in Bloomington krank und die Beiden wollten von dort nach Ohio zurückkehren. Heute Abend hat sich herausgestellt, daß Franklin in einem Anfall von Wahnsinn bei Holder, unweit Bloomington, vom Zuge gesprungen ist.

Philadelphia, Pa., 3. April. — Agenten einer russischen patriotischen Gesellschaft befinden sich im Osten auf der Suche nach Gregor Krasnow, der angeblich in die Verschwörung gewickelt war, welche in der Ermordung des Czaren Alexander's II im Jahre 1881 gipfelte. Krasnow wurde damals verhaftet, aber, da er mächtige Fürsprecher hatte, gegen Bürgschaft freigelassen. Er floh nach der Schweiz und kam bald darauf nach Amerika, wo er bis vor Kurzem in Chicago lebte.

Am 16. März wurde eine Geschichte veröffentlicht, worin es hieß, daß Krasnow, nachdem er Jahre lang die Unterstützung russischer Flüchtlinge erhalten, zum Verräter geworden und bei der russischen Regierung um Begnadigung eingekommen sei, mit dem Anerbieten, in den Geheimdienst in St. Petersburg einzutreten und der Regierung wertvolle Auskunft zu erteilen. Der Hauptbeweggrund dazu soll Krasnow's Wunsch gewesen sein, einen Teil des von seinem Vater hinterlassenen, aus sechs Millionen Rubel bestehenden Vermögens zu erhalten. Sein Vater war bald nach der Hinrichtung seiner Tochter, die ebenfalls in den Czarenmord verwickelt war, gestorben. Ein Bruder Krasnow's und drei seiner Vettern wurden ebenfalls gehängt, und diese Thatsachen waren die Ursache, daß sich die Sympathien der Russen in diesem Lande Krasnow zuwandten, der reichlich mit Geld versehen wurde.

Während seines Aufenthaltes in Chicago war Krasnow unter dem Namen H. M. Schike bekannt. Er arbeitete zwölf Jahre für das Kleidergeschäft von Mayer Engel & Co. und fing später ein eigenes Geschäft in derselben Branche an. Um die russische Polizei hinter's Licht zu führen, wurde eine ausführliche Geschichte von Krasnow's Tod und Begräbnis in einer Genfer Zeitung von den russischen Flüchtlingen veröffentlicht. Im Jahre 1883 kamen die russischen Behörden dahinter, daß Krasnow noch am Leben sei, und einer der geriebensten Geheimpolizisten St. Petersburgs kam nach Amerika, um nach dem Flüchtlinge zu suchen, wozu er durch eine Belohnung angestachelt war, die Derjenige erhalten sollte, der Krasnow tot oder lebendig an die russischen Behörden abliefern würde. Krasnow und seine Freunde führten den Geheimpolizisten an der Nase herum, und der Letztere kehrte ohne seinen Mann nach St. Petersburg zurück.

Als Krasnow vor Kurzem Chicago verließ, wurde ihm nach New York gefolgt, wo man sah, wie er mit einem bekannten Chicagoer Kaufmanne, mit welchem er sehr befreundet war, zusammentraf und eine Summe Geldes erhielt. Es wird angenommen, daß Krasnow auf den Rat dieses Herrn hin Chicago verließ.

Die Agenten der russischen Gesellschaften, von denen sich heute etliche hier aufhielten, sind entschlossen, Krasnow, wenn irgend möglich, von der Rückkehr nach Rußland abzuhalten. Sie sagen, daß, wenn er aufgefunden und bewogen werden kann, seinen Vorsatz, in den Geheimdienst des Czaren zu treten, aufzugeben, seine Freunde ihn reichlich versorgen werden, daß er aber, wenn er entschlossen ist, seine Freunde zu verraten, die Folgen zu tragen haben wird. Am 28. März entging Krasnow den Männern, die seine Spur nach New York verfolgt hatten, und man glaubt, daß er sich nach Washington begeben hat, um mit der russischen Gesandtschaft zu unterhandeln. Sie glauben, daß er es nicht wagen darf, sich in New York einzuschiffen, sondern daß er entweder in Baltimore oder in Philadelphia an Bord eines Dampfschiffes gehen wird. Inzwischen wird in den genannten Städten scharf nach ihm ausgeschaut.

Verlangt.

Respectable deutsche Männer zur Uebernahme der Agentur für in jedem Hause leicht verkäufliche Artikel. Erfahrung nicht nothwendig, einfache Arbeit und gute Bezahlung garantirt. Jeder, der sich ein rentables Geschäft zu gründen wünscht, oder sich einen guten Nebenverdienst verschaffen will, schreibe sofort für Circulare und kostenfreie Proben an 1'96—?

C. J. Shoop & Co.,
No. 300 State Straße. Racine, Wis.

Dr. Müllers

Gebärmutter Kräuter-Pillen

lindern in 95 aus 100 Fällen und heilen fast alle weiblichen Geschlechtskrankheiten.

Nach Jahrelanger Praxis und Forschung in Droguen, Medizinen und Frauenkrankheiten, beides in diesem Lande und in Europa, hat der Doktor es so weit gebracht, daß er mit den Gebärmutter Kräuter-Pillen in vielen Tausend Fällen Linderung und Heilung verschafft hat

Jede Frau kann sie selbst anwenden, denn sie kosten nur $1.00 die Schachtel, sechs Schachtel zu $5.00 portofrei. Sendet für erklärende Cirkulare. Adresse:

MARION JUNCTION DRUG CO.,
Marion Junction, S. Dakota.

Nach Erkundigungen schreibe man an Prediger Christian Kauffman, Childstown, S. Dakota, Jakob Hieb, Marion Juntion, S. Dakota, oder an irgend einen Deutschen in dieser Gegend 15—?'96

Dr. Müllers deutsches Kräuter-Stärkungsmittel 25 Cents das Packet, portofrei.

Dr. F. Bersuch's

Athletic Unifloro

Ist ein absolut sicheres Heilmittel gegen Rheumatismus, Neuralgie, innerliche Schmerzen, Hüftenweh, Lendenweh und Störungen der Nieren und der Leber.

Alle, die an derartige Krankheiten leiden, sollten dieses unfehlbare Mittel gebrauchen, um von dem Uebel los zu kommen. Darum versäume nicht, dir eine Flasche kommen zu lassen, denn du wirst zufrieden sein und dem Mittel die Ehre geben. Preis $1.00 die Flasche.

Dr. F. Bersuch's,

Russisches Schlag-Wasser.

Ist das beste Mittel für Frauen- und Kinderkrankheiten. Eine jede Frau sollte es im Hause haben. Es ist eine unschätzbare Medizin und unentbehrlich wenn man sie erst einmal gebraucht hat. Sie lindert jeden Schmerz in ganz kurzer Zeit. Sie ist unentbehrlich bei Geburten. Sie lindert die Schmerzen und regelt die Wehen, so daß alles gut von Statten geht. Stillt den Blutsturz u. s. w. Es ist eines der besten Mittel für Krampf, Kolic, oder fortwährendem Aufstoßen, Durchfall, Kopfweh, Krämpfe, schmerzhafte Regel, Rheumatismus, Neuralgie u. s. w. Preis $1.00 die Flasche. Agenten verlangt. Adressiere

DR. F. BERSUCH, BURR, NEBR. 12—37'96

HOME SEEKERS LOW RATE EXCURSION.

for the Mennonites and their Friends to Elkhart, Minn. from all points east of the Missouri River, leaving all points in Iowa, Missouri, Wisconsin, Illinois, Michigan, Indiana, Ohio, the Eastern States, also South Dakota and Southern Minn. on the following dates.

TUESDAY, APRIL 7th,
TUESDAY, APRIL 21st,
TUESDAY, MAY 5th.

Tickets should be bought from starting point to Milaca, Minn. The price of the round trip tickets will be one first class fare one way plus $2.00 for the round trip. The $2.00 to be paid at Milaca, Minn., before returning.

Our local Agent at Milaca, Mr S. Heins, will meet all excursionists on arrival of trains with suitable conveyances and will show the lands we advertise in this paper free of charge. The excursion tickets can only be purchased at these rates on the above named dates and are good for 30 days for return trip. Do not miss this chance to visit Mille Lacs and Morrison Counties, Minn.

If you will notify Brother G. A. Moomaw when you are coming, he or one of his representatives will meet you at the depot in Minneapolis where you will have six hours time to view the metropolis of the northwest.

Those who wish to come on other dates can get one way tickets at considerably reduced rates to start at any date from all points between Chicago and the Missouri River by writing a few days before they wish to start to Theo. F. Koch, 176 3rd St., St. Paul, Minn., or

Mr. GEO. A. MOOMAW,
504 Corn Exchange, Minneapolis, Minn.
Exclusive Mennonite Agent. 13–17

Dietrich Philipp's Handbüchlein

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post 1.50

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50 Cts.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind

Die ihr ein Heim sucht
Hier ist eine Gelegenheit!

Das **Land-Departement** der **Northern Pacific Eisenbahn-Gesellschaft** bietet feil zum **Verkauf 75,000 Acker** schönes **Ackerbauland** in dem berühmten **Red River Thale** in **Norman, Clay** und **Wilkin Counties** in **Minnesota.**

In der Lage und im Charakter des Bodens ist dieses Land dem der **westlichen Mennoniten-Ansiedlung** in **Manitoba** sehr ähnlich.

Diese **Gegend** ist besonders günstig für die verschiedenen Getreidearten so wie **harten Weizen No. 1, Hafer, Gerste, Welschkorn, Roggen, Leinsamen;** auch für **Kartoffeln, Gras, Garten-Gemüse** und **Nebenfrüchte** aller Art. **Natur-** und **zahmes Gras** liefern eine sichere **Ernte,** welches der **Schaf-** und **Viehzucht** sehr zu **Gunsten kommt.**

Der **Regen** ist **gesichert** und **genügend,** und in **Brunnen** von **10 bis 30 Fuß Tiefe** erhält man gutes Wasser.

Harte Kohlen, ein gutes Brennmaterial, sind für **$2.50 bis $5.00 per Tonne** zu kaufen, und **Brennholz** kauft man für **$1.50 bis $?.00 per Cord.**

Bauholz für Haus und Stall kauft man für **$15.00 bis $18.00 das Tausend.**

Das **Klima** ist sehr **gesund** und gänzlich frei von Malaria.

Eine **Anzahl Glieder der Mennonitengemeinde** haben sich kürzlich in der **Umgegend von Ulen** Land gekauft. Sie kamen vom südlichen **Minnesota und von Nebraska. Herr Peter Jansen** von **Jansen, Nebraska,** welcher unten den Mennoniten sehr bekannt ist, kaufte sich **640 Acker** im **Centrum** dieser **Mennoniten-Ansiedlung,** nahe **Ulen.**

Dieses Land wird vom **Land-Departement** der Northern Pacific Eisenbahn-Gesellschaft für **$4.00 bis $10.00 per Acker** verkauft, und **zehn Jahre** den **wirklichen Ansiedlern** zur Bezahlung erlaubt, ein Zehntel baar und das Uebrige in gleichen jährlichen Anzahlungen zu 6 Prozent Zinsen.

Wenn ihr direkt von uns kauft, bespart ihr euch alle **Commissionskosten.**

Wenn ihr mich in Kenntniß setzt kann ich vielleicht unsern **reisenden Auswanderungs-Agenten, Herrn Julius Siemens,** welcher den meisten **Rundschaulesern** in freundlicher Erinnerung steht, zu euch senden, der euch **genaue Auskunft** geben, und alle Fragen mit Bezug auf dieses Land beantworten kann.

Um **Landkarten** und **Beschreibung,** welche kostenfreie zugesendet werden, und um andere **Auskunft** über die Länder der Northern Pacific Eisenbahn, wende man sich an

C. W. MOTT, 44'95—43'96
General Emigration Agent,
St. Paul, Minnesota.

WM. H. PHIPPS,
Land Commissioner.

Erklärende Bemerkungen über die Cultur der

deutschen Coffee Berry.

Die **Coffee Berry** wächst außerordentlich üppig, jede Pflanze hat 150—250 Schoten. Man Pflanze sie im Garten, alle 10 Zoll 1–2 Bohnen in ein Loch. Die Pflanze widersteht der Trockenheit und ist kein Insekt bekannt, welches die Saat oder die Pflanze zerstört. Kann für weniger als 1 Ct. per Pfund gezogen werden, wenn sie gleich Korn gepflanzt und cultiviert wird. Zwei Bohnen in einem Loch und 3 Fuß Reihe ergab 35—60 Buschel vom Acker. Reift in Kansas und Okllahoma Terr. in 4 Monaten. Hat sehr großen Blätterreichtum, welche abfallen bevor die Frucht reif ist. Sobald die Schoten braun werden, haue die Pflanze ab, lasse sie einige Tage trocknen, schüttle die Pflanze über ein Tuch oder Faß und die Ernte ist gethan. Medizinische Eigenschaften: Nach Untersuchungen deutscher Aerzte enthält die Bohne 30 Proz. Oel, Fetterzeugend und ein Vorbeugungsmittel gegen Rheumatismus. Sparsamkeit: Nimm ein Pfund Store Kaffee, mische mit 2 Pfund der selbstgezogenen **Coffee Berry** und du hast ein äußerst angenehmes Getränk. Mußt du jetzt 4 Pfund Kaffee kaufen im Monat, kaufst du mit selbstgezogenem Kaffee nur 1 Pfund und mischt es nach Belieben. Gewiß nicht nur des armen Mannes Freund, auch des Reichen Behagen. Eine östliche Firma hat 2000 Buschel (100 000) Pfund bestellt, um die Bohnen geröstet mit 10 Cts. per Pfund in den Handel zu bringen, und du kannst sie mit 1 Ct. per Pfund selbst ziehen. Jeder vorwärts strebende Farmer sollte von dieser Neuheit einen Versuch machen. Die Pflanze ist in allen Staaten unseres Landes mit sehr gutem Erfolg gezogen worden und allenthalben liegen äußerst schmeichelhafte Zeugnisse vor. Ist ein sehr gutes Futter für Hühner, sie legen besser darnach, bleiben gesünder und soll wie bei reichlicher Fütterung von Sonnenblumen-Samen, ähnlichen Erfolg haben. Hast du nahe am Hause Sommerfrucht abgeschnitten, pflanze zwischen den Stoppeln die Bohnen und du erhältst zum Winter noch eine große Bohnen-Ernte, doch nur zum Viehfutter tauglich. Schweine mästen sich schneller damit als mit Korn und ernten selbst wenn man sie hineintreibt. Man pflanze in Kansas und Oklahoma Terr. bis 20. Juni um eine gute Kaffee-Bohne zu erhalten. Pflanzen wachsen 2—3 Fuß hoch und ist ein Vergnügen sie entwickeln zu sehen. Schoten von Grund auf dicht beieinander. Saat fertig zum Abliefern, entnommen der letzten Ernte Oktober 1895. Große Packete 1½ Unze 20 Cts., können damit an hundert Pflanzen gezogen werden, dürfte reichlich 15—25 Pfund Bohnen geben. Vier Unzen Saat, genug für 300 Pflanzen, kosten 50 Cts. Specielle Preise für Händler und solche die Kaffee in größeren Quantitäten anbauen wollen, um es gelegentlich im Store oder an solche Farmer zu verkaufen, die augenblicklich vernachlässigen sollten eigene Frucht zu ziehen. Unterzeichneter ist gerne erbötig ein Packet Saat, geröstete Bohnen und gemahlen für 10 Cts portofrei zur Prüfung abzugeben. Großen Vorrath an Hand. Cash mit Auftrag. Money Orders am sichersten. Postmarken für kleine Beträge entgegen genommen. **Thätige Agenten in Kansas** und **Oklahoma** gesucht gegen gute Commission. In Vertretung für C. G. Cole, Samenhändler in Brukner, Miss.

F. KNOBLAUCH, Newton, Kansas, Harvey Co. 13–16

Neue Mennonitische Ansiedlung
zu Elkhart, Minnesota.

Ich habe 50,000 Acker schönes Ackerbauland in Mille Lacs und Morrison Counties, Minnesota in der Umgebung von der Station Milaca an der Great Northern Bahn. Diese Station ist etwa 65 Meilen von Minneapolis und 100 Meilen von Duluth und West Superior.

Diese Länder liegen unter Wald mit einem tüchtigen Wuchs von weißen und roten Eichen, Ahorn, Ulme und Pappel. Inmitten dieser Wälder sind Wiesen, welche schönes Heu liefern oder auch für den Pflug zum Aufbrechen fertig liegen.

Diese Länder offeriere ich zu den niedrigen Preisen für von $4.00 bis $8.00 per Acker, mit günstigen Bedingungen: Der unbezahlte Betrag trägt 7 Prozent Zinsen jährlich. Das Land ist besonders für Viehzucht und Melkerei geeignet, aber liefert auch große Erträge in Weizen, Hafer, Gerste und alle Sorten Getreide, auch Korn, Gemüse und Kartoffeln, alles bester Qualität. Die Märkte sind die Besten weil sie in der Nähe der großen Städte Minneapolis, St. Paul, Duluth und West Superior liegen; die Frachtraten sind nur 7½ bis zu 9 Cents per hundert Pfund. Das Land ist gut bewässert mit Bächen und Flüssen; das Wasser ist klar und frei von Alkali (Laugensalz), auch ist kein Alkali im Boden. Genügend Holz zum Bau für Häuser, Zäune und Brennmaterial. Ausgezeichnetes Klima. Keine Steppenwinde oder Dakota Blizzards. Der Ort ist ein Ideal für ein freundliches Heim. Ein großer Streifen dieses Landes ist besonders reserviert für die Brüder.

Käufer erlauben wir freie oder billige Fahrt: Wer nämlich 80 Acker Land kauft reiset frei wenn die Kosten nicht über $15 sind, und wer 160 Acker kauft reiset frei wenn die Kosten nicht $30 übersteigen. Um weitere Auskunft wende man sich an den Eigentümer **THEODOR F. KOCH, 176 E. 3rd St., St. Paul, Minnesota,** oder an **Geo. A. Moomaw, 504 Corn Exchange, Minneapolis, Minn.,** einziger Agent für die Brüder. 8—33'96

Krebs geheilt,

Frau Buise, Johnson, Ind. Terr., die seit 5 Jahren an einem Krebs in der linken Brust litt, und schon am Rande des Todes schwebte. Acht verschiedene Aerzte der Umgegend sprachen der Frau schon den Tod zu im Fall eine Operation vorgenommen würde. Freunde der Leidenden rieten Dr. Entz von Hillsboro, Kansas zu consultieren, der auch Hoffnung zusprach, dem auch das große Werk anvertraut wurde. Der Krebs wog 9 Pfund als er entfernt war. Folgendes ist ein Auszug eines Briefes des behandelnden Arztes: „Geehrter Dr. J. J. Entz! Berichte hiermit daß Frau Buise's Wunde ganz geheilt ist (3 Wochen nach der Operation). Ihre Kraft nahm täglich zu vom ersten Tage an und sie ist bereit zu beschwören, daß Dr. Entz der größte Mann in Kansas oder sonstwo ist. Ich füge noch hinzu, daß die Operation äußerst geschicklich ausgeführt wurde und ein schlimmer Fall wie dieser, hätte nicht besser behandelt werden können als Sie mit Ihrer Instruktion gethan haben. Achtungsvoll W. B. Tachett, M. D.

Um nähere Beschreibung chronischer Leiden und ein Büchlein, welches chronische Krankheiten behandelt, wende man sich an 1'96—1'97

J. J. ENTZ, M. D.,
HILLSBORO, KANS.

27'95 - 26'96

GREEN SEAL **STOP THAT SLIPPING** GREEN SEAL

and save fuel and power by using Green Seal Belt Dressing. Guaranteed to keep any belt from slipping the moment it is applied. Write us and we will send you a package subject to your approval.

GREEN SEAL **The Phoenix Oil Co.** GREEN SEAL
CLEVELAND, O.
Agents Wanted.

2—17'96

Die altbewährte Holzerhaltungs- Anstrichfarbe Carbolineum Avenarius

verschicken wir in Fässern von 5, 10, 15, 20, 25 und 50 Gallonen frachtfrei und faßfrei an Bestellers Station. „Ca bolin-um" wird verwendet zum Anstrich von Scheunen, Zäunen, Fenzpfosten Windmühlen, Schindeldächern, Wasse trögen, ... neries, und allem Holzwerk über und unter der Erde. Im Hühnerstall gebraucht, ist es ein Radikalmittel zur Vertilgung des Hühnerläuse 20'95—19'96

Schreibt für Circulare und Zeugnisse an die

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
128 Reed St., Milwaukee, Wis.

C. A. Foster's

weitwürfige Säemaschine

zum Säen von

Weizen, Roggen, Hafer, Flachs, Grassamen, Buchweizen, Reis.

Eine Person kann bei gewöhnlichem Gehschritt 4—8 Acres per Stunde säen. Jeder Farmer, der diese Säemaschine kennt, giebt zu, daß sie viele schwere Arbeit, Zeit und ⅓ des Samens erspart und den Samen viel gleichmäßiger auswirft als dies mit der Hand oder irgend einer andern Maschine möglich ist. Diese Säemaschine säet irgend eine Art Samen zu irgend einer gewünschten Menge per Acre auf 27—50 Fuß Breite per Gang. Der Samen wird nicht in die Höhe geworfen und daher von einem gewöhnlichen Winde auch nicht beeinträchtigt. Die Maschine kann schnell auf irgend eine gewünschte Menge Samen gestellt werden und verstopft sich nie. Der Samensack hält ein Buschel. Diese Säemaschine ist garantirt, und wird gut verpackt gegen Einsendung von $1.50 verschickt. Bestellungen übernimmt die

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Incubatoren und Brütmaschinen.

Neuest verbessertes System heißer Wasserröhren. Bester Incubator im Markt. Wir garantiren, daß sie befriedigen. Man sende für unsern schön illustrirten beschreibenden Katalog. Wird portofrei nach jeder Adresse gesandt.

Shoemaker Incubator Co.
Box 350, Freeport, Jll.

Deutsche Baumschule.

Offeriere auch dieses Jahr einen großen Vorrat von Aepfel-, Birnen-, Kirschen- und Pflaumenbäumen, deutsche Zwetschen, russische Aprikosen, russische Maulbeer, sowie Weinreben, Beeren, Blumensträucher und Waldbaumsetzlinge. Ich bezahle die Frachtkosten auf Bestellungen von wenigstens $10.00. Preisliste frei. Schreibt in deutsch oder englisch. Adressiert

CARL SONDEREGGER.
6—15'96 **Fairbury, Nebraska.**

Shoemakers

Geflügel-Almanach für 1896

Besser, größer und schöner als je zuvor. Enthält beinahe 100 Seiten Illustrationen und Lesestoff, und Beschreibungen von fünfzig der besten Geflügelarten. C. C. Shoemaker hat sich nach jahrelangem Experimentiren den Ruf eines erfolgreichen Geflügelzüchters erworben und seine Belehrungen und Beschreibungen könnten Manchem von großem Nutzen sein.

Preise:

1 Exemplar,	portofrei	$ .15
5 Exemplare	„	.65
12 „	„	1.56
25 „	„	3.25

Wer 50 oder mehr Exemplare wünscht, erhält sie zum Verhältniß von $8.00 per Hundert und bezahlt selbst die Versendungskosten. Wenn mehr als 25 Exemplare bestellt werden, ist die billigste Versendung per Fracht und die schnellste per Expreß. Thätige Agenten werden gewünscht.

Um Auskunft und mit Bestellungen wende man sich an die

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

CHEAP EXCURSIONS TO THE WEST AND NORTHWEST.

On April 21, and May 5 1896, the North-Western Line (Chicago & North-Western R'y) will sell Home Seekers' excursion tickets at very low rates to a large number of points in Northern Wisconsin, Michigan, Northwestern Iowa, Western Minnesota, Nebraska, North Dakota and South Dakota, including the famous Black Hills district. For full information apply to ticket agents of connecting lines or address

A. H. Waggener, T. P. A., 7 Jackson place, Indianapolis, Ind. 15–18